

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

182 (6.8.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-554578](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-554578)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Muenstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen einschließlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Sonntagsbeilage.

Inserate die fünfgehaltene Korpuszeile oder deren Raum für die Inserenten in Nützlingen-Wilhelmshaven u. Umgebung, sowie der Filialen 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wollen Inseraten aus kleineren als der Grundzeile gesetzt werden, so werden sie auch nach letzterer berechnet. Beilagenzeile 50 Pfg.

25. Jahrgang.

Nützlingen, Sonntag den 6. August 1911.

Nr. 182.

Die Marokkokrise vor der Lösung.

Zufucht der Kriegseher.

Am Freitag nachmittag verbreitete das Wolff'sche Telegraphenbureau die folgende offizielle Verlautbarung:

In den Unterredungen zwischen dem französischen Botschafter Cambon und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Ribbentrop-Baechter hat eine Annäherung über den prinzipiellen Standpunkt stattgefunden. Die Ausarbeitung im Einzelnen erfordert jedoch eine eingehende Prüfung, mit der zur Zeit die zuständigen Reichsorgane befaßt sind. Das Ergebnis wird dann durch den Reichskanzler dem Kaiser zu unterbreiten sein.

Mit dieser amtlichen Mitteilung ist dem neuesten Marokkorummel, der mit der Entsendung des „Panther“ nach Agadir zum Zweck eingeleitet worden war, hoffentlich ein Ende bereitet. Nachdem man sich über den prinzipiellen Standpunkt geeinigt hat, kann man sich nicht zu mehr auseinandernehmen. Binnen kurzem wird also auf dem Tisch der deutschen Weltpolitik die Omelette aufgetragen werden, um die ein so großer Käse gemacht ist. „Man wird hören, man wird sehen und es wird sich zeigen“ kann man mit Herrn Theobald v. Bethmann-Hollweg sagen.

Die Reue der, mit der die Arbeiterklasse das Ergebnis der diplomatischen Verhandlungen erwartet, ist nicht besonders groß. Es genügt ihr vollständig, den Westfrieden bis auf Weiteres gesichert zu sehen; unter welchen Bedingungen das geschieht, ist für sie eine Frage zweiter Ordnung. Auf den beiden Schindeln der alldeutschen Marokkofrage, als handelte es sich in diesem Fall um eine Lebensfrage des deutschen Volkes, ist ohnehin kein Mensch hineingefallen. Und über das anstehende Rätsel, wie viel Quadratmeter tropischen Afrika aus diesem Handel herauszuweisen werden, und in welcher Gegend sie eigentlich liegen, wird man sich auch nicht übermäßig aufregen. Hauptfrage ist, daß den Schwestern der Mund gestopft wird, daß die feine Selbstlosigkeit ein Ende nimmt und das die arbeitenden Völker Europas ungeliebt durch das Treiben der vornehmlichen Kapitalistenklasse fortzuführen können im Werte ihrer Freiheit und in der Arbeit friedlicher Kultur!

Zugleich mit dem Nachlassen der internationalen Spannung wollten sich jedoch an den leitenden Stellen des Reiches Vorgänge, die nicht unbeachtet bleiben dürfen. Noch ist vieles davon unklar, und es läßt sich schwer beurteilen, wie viel von den oben erwähnten Gerüchten, die in den letzten Tagen in Umlauf gesetzt worden sind, auf Wahrheit beruht, wieviel davon erfunden ist, um die Zwecke der kriegswichtigen Tripartitpolitik zu fördern. Man behauptet, daß Herr v. Ribbentrop und der Reichskanzler ein energiegeloses Auftreten des Reiches gegenüber den Westmächten beabsichtigt hätten, daß aber ihre Politik von Wilhelm II. durchkreuzt worden ist, der sogar über die Köpfe der verantwortlichen Beamten hinweg dem französischen Botschafter beruhigende Zusicherungen gemacht haben soll. Darüber soll es zwischen dem Kaiser und seinen Ratgebern zu Zerwürfissen gekommen sein, die so schwerlich sind, daß man für einen nahen Zeitpunkt den Rücktritt des Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Auswärtigen erwarten zu können glaubt. Die Krise der auswärtigen Politik würde auf diese Weise enden mit einer neuen inneren Krise des im Reiche herrschenden Regierungssystems, die an Schwere die vom November 1908 noch überbieten würde.

Was immer nun an solchen Gerüchten Wahres sein mag, so liegt doch auf jeden Fall die Situation in einem entscheidenden Punkte anders als vor drei Jahren. Damals standen Regierung, Reichstag und Volk geschlossen gegen den Kaiser. Diesmal wird zwar das Verfahren Wilhelm II., falls er sich wirklich über die Regierung hinweg mit dem französischen Botschafter in Verbindung gesetzt haben sollte, in formaler Beziehung allgemein mißbilligt werden, mit dem tatsächlichen Erfolg unzufrieden zu sein, bezieht aber keine Veranlassung. Höchstens kann man sich mit Recht darüber beschweren, daß die deutsche Auslandspolitik wieder einmal einen gründlichen Rückfall erlitten hat, aber was davon zu tabeln ist, ist der lächerliche operettenhafte Anfang in Agadir, nicht der vorausgesetzte gute Ausgang in Berlin. Die Sozialdemokratie ist selbstverständlich jeden Tag und bei jeder sich bietenden Gelegenheit bereit, verfassungsmäßige Reformen zu bewirken, die das persönliche Regiment auf dem Gebiete des auswärtigen wie der inneren Politik in seine Schranken zurückzuweisen, sie lehnt es aber ab, Wilhelm II. einen Stiel daraus zu drehen, daß er den tollwütigen alldeutschen Druck und Eisenpolitikern nicht zu Gefallen gehandelt hat.

Wir können daher auch die Zufuchtsausdrücke, mit denen sich das Hauptorgan der Marokkallique, die frei-

konervative „Volk“, gegen die Person Wilhelm II. wenden, nur mit gelassener Objektivität registrieren. Sie sind auf alle Fälle interessant als ein entsprechender Beweis dafür, wie untern unterwirigen Monarchisten mit der Person des Kronenträgers umspringen, wenn er ihnen einmal nicht zu Willen gewesen ist.

Die „Volk“ schreibt:

Man braucht nicht einmal dreißig Silbergroschen, damit wir unsere nationale Sicherheit und unsere Zukunft verkaufen, denn unser Wesen ist Furcht, ist Charakter-Schwäche, ist Feigheit. . . . So wird die Agadirfahrt so läßlich enden, daß man ihr höchstens ein Ereignis der preußischen Geschichte gegenüberstellt, nämlich das Verbalen Preußens im Jahre 1805. . . . Ist das alte Preussentum zugrunde gegangen, sind wir ein Geschlecht von Weibern geworden, regiert von den Interessen einiger raffender Händler. . . . Ist bei uns jedes Gefühl für nationale Ehre, jede große politische Verantwortung, jeder weite Blick erloschen, sind wir nichts mehr als ein Spott für das Ausland? Was ist mit den Hohenzollern geschehen, aus denen einst ein großer Kaiser, ein Friedrich Wilhelm I., ein Friedrich der Große, ein Kaiser Wilhelm I. hervorgegangen ist? Der Kaiser soll die härteste Stütze der englischen und französischen Politik sein, eine Stütze viel härter als fünfzig französische Divisionen? Er soll die Hoffnung Frankreichs sein? Noch vermögen wir es nicht zu glauben. Noch wollen wir nicht glauben, was die französischen und englischen Zeitungen schon seit Wochen erzählen. Wartet ab, bis euer Kaiser zurückkommt, dann wird zum Rückzug geblasen, dann wird Deutschland nachgeben. Guillaume le timide, le valeureux poltron! (Wilhelm, der Zuchtsame, dramatischeres Halbes!) Brandenburg stirbt an gebrochenem Herzen. Wir töten uns mit ästhetischen Teufelchen, Dinners, Soupers, Reisen, Besichtigungen, Feiern aller Art über die Schmach des Vaterlandes. Und ernten damit billiges Lob des Auslandes, hinter dem die Verachtung steht!

So schreibt die freikonervative „Volk“, das Blatt, das am lauesten von allen täglich nach neuen Einschränkungen der Meinungsfreiheit, nach neuen Strafgesetzen gegen die Sozialdemokratie schreit!

Und welche Logik diese Monarchisten haben. Wenn Wilhelm II. wirklich der Mann ist, als den sie ihn darstellen — wollen sie sich denn mit Wilhelm II. als obersten Kriegsherrn in eine europäische Matalotrophe stürzen. Das wäre doch der offenkundigste, niederträchtigste Hochverrat, der sich denken läßt. Was wollen denn die Herren eigentlich? Das parlamentarisch-konstitutionelle System, wie es England besitzt? Die Sozialdemokratie ist damit einverstanden? Oder die Republik, wie sie in Frankreich, Amerika, der Schweiz, Portugal besteht? Sie werden dabei unsere Unterstützung finden! Aber das alles wollen sie ja nicht, sondern sie wollen die absolute Herrschaft einer skrupellosen Kriegspartei aus über den Kopf jenes ihnen sehr gleichgültigen Herren hinweg, der die Krone trägt. Und damit offenbaren sie erst recht die rettungslose Unhaltbarkeit, die wahre Anarchie unserer inneren Zustände.

Einer kritischen Zuspitzung der auswärtigen Politik würde sich das deutsche Proletariat mit allen Kräften widersetzen haben, es wird sich ihm auch künftig widersetzen, wenn abends infolge der Unbeständigkeit unserer leitenden Stellen eine Wendung zum Schlimmern eintreten sollte. Würde aber, was im Grunde kaum zu erwarten ist, die Frage unserer inneren Zustände aus diesem Anlaß neu aufgerollt werden, würde die schleichende Krise der preußisch-deutschen Monarchie zu neuem Ausbruch kommen, dann müßte baldigst gefordert werden, daß die Lösung erfolgt nicht im Sinne einer Abenteuerpolitik, die nach außen und innen eine verbrecherische Razzia von Politik treibt, sondern nach den Wünschen des arbeitenden Volkes im Sinne des Parlamentarismus und der Demokratie!

Politische Rundschau.

Nützlingen, 5. August.

Eine persische Adresse an den Reichstag.

Das liberale persische Komitee „Enghamast Seadeti“ in Konstantinopel hat an den deutschen Reichstag eine Adresse abgeben lassen, in der um Schutz gegen das Vordringen der Russen in Persien gebeten wird. Aus dem Wortlaut der Adresse, den das „Berliner Tageblatt“ zu veröffentlichen in der Lage ist, entnehmen wir:

„Die russischen Truppen halten seit mehr als zwei Jahren die wichtigsten persischen Städte besetzt unter dem Vorwand, die Russen zu schützen, die indessen nach Aussage aller europäischen diplomatischen Agenten nie-

mals in einer Gefahr geschwebt haben. Rußland hatte formell versprochen, seine Truppen zurückzuziehen, sobald die Ruhe wieder hergestellt sei. Statt dessen fährt es fort, Unruhe zu erregen, in der Absicht, die Okkupation für alle Ewigkeit zu begründen. Das vergangene Jahr war traurig. Der Bandit Raskin Khan, der sich nach Rußland geflüchtet hatte, kam nach Persien zurück, um die Provinz Erdebil zu plündern und zu brandschatzen. Jetzt erstickt Rußland, trotz seiner offiziellen, von England garantierten Zusicherung, daß es den Exil-König Mohammed Ali in seinem Exil Odesa überwachen und ihn verhindern werde, gegen die konstitutionelle Regierung Persiens zu konspirieren, es dem abgeleiteten Schah, in das persische Gebiet zu gelangen, nachdem er dorthin von Baku aus Waffen und Munition geschickt hat. Trotz des Protestes der persischen Regierung hat Rußland jedoch mit Hilfe seiner Agenten aus dem Gefängnis in Tiflis den traurigen Reaktionär Raskin Khan in Mulk befreit. Es hat die Revolte der Schahseerennen zugunsten des abgeleiteten Schahs organisiert. Es hat ferner den russischen Instruktionsoffizieren der persischen Kavalleriebrigade verboten, die Kriegsmunition zu liefern, deren die persische Regierung bedarf, um die Expedition gegen den abgeleiteten Herrscher auszurufen.“

Das persische Komitee hat offenbar eine sehr übertriebene Meinung vom Einfluß, den der Reichstag auf die Leitung unserer auswärtigen Politik hat. In Wirklichkeit ist dieser Einfluß, dank der Andeutung der bürgerlichen Parteien gleich Null und deshalb werden auch die Perser erleben müssen, daß ihre Adresse im höchsten Fall den obersten bürgerlichen Parlamentarier zu ein paar Redewendungen veranlassen, die zu nichts verpflichten und die auch nichts nützen.

Der Regen der preussischen Verwaltung.

In den Auseinandersetzungen darüber, ob ein Referat unter besonderen Umständen sozialdemokratisch wählen dürfte, ist von nationalliberaler Seite u. a. auch darauf verwiesen worden, daß die sozialistische Verwaltungspraxis in Preußen die Ausdehnung der Sozialdemokratie ganz besonders begünstigt. Dieser Auffassung entgegenzutreten, sind namentlich die Berliner Politischen Radikalen anheimelnd ausdrücklich beauftragt worden. Das erwähnte Organ schreibt nämlich:

„Die preussischen Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Pommern haben bei den letzten allgemeinen Reichstagswahlen keinen einzigen Sozialdemokraten in den Reichstag entsandt, die industriereiche Provinz Schlesien deren nur einen. Die sozialistische Vertretung der Sozialdemokratie beschränkt sich daher in der Hauptsache auf Groß-Berlin. Aber auch im übrigen sind die preussischen Landestheile keineswegs stärker oder auch nur so stark sozialdemokratisch vertreten, als das übrige Deutschland, Süddeutschland, Sachsen und die Thüringischen Staaten, Mecklenburg und die Hansestädte stellen verhältnismäßig ein größeres Kontingent zu der sozialdemokratischen Fraktion als gerade in Preußen. Man wird daher den Schluß gerechtfertigt finden, daß unter den Gründen, die zum Anwachsen der sozialdemokratischen Bewegung geführt haben, die preussische Verwaltungspraxis nicht eben eine besondere Rolle spielt.“

Dah die genannten Provinzen keine Sozialdemokraten in den Reichstag entsandt haben, ist mit der Einschränkung richtig, daß wir mittlerweile den Wahlkreis Wiesbaden-Wollin erobert haben. Früher hatten wir in diesen Kreisen besessen: Stettin, Randow-Greifenhagen, Rönigsberg, Breslau I u. II und Reichensbach-Neurode, Kreise, die wir bei der kommenden Wahl bestimmt wieder holen werden. Auch in den Gefilden Ostpreußen macht die Sozialdemokratie ganz erfreuliche Fortschritte, und daß die ganze Art, wie manche Landräte dort tätig sind, die Aufführung erleichtert, ist ganz unbestreitbar. Das noch fast rein agrarische Ostpreußen mit dem industriellen Sachsen in Vergleich zu stellen und dann daraus auch noch günstige Schlüsse für die preussische Verwaltung zu ziehen, ist freilich eine Leistung, die um ihrer Absurdität willen Beachtung verdient.

Eine späte Blockade.

Die „Deutsche Tageszeitung“ glaubt anknüpfen zu können, daß die berüchtigte lex Wagner, die für Beleidigungen durch die Presse eine ungebührliche Verschärfung der Strafbestimmungen vorsieht, im letzten Sektionsabschnitt des alten Reichstags noch zur abschließenden Beratung gelangen wird. Die maßgebenden Parteien des Reichstags wünschten, daß diese Novelle zum Strafgesetzbuch baldmöglichst Gesetz werde. Auch die verbündeten Regierungen legen, wie die „Deutsche Tageszeitung“ annimmt, besonderen Wert auf das Zustandekommen des Gesetzes. „Im übrigen“,

ragt das agrar-konservative Blatt dochhaft genug hinzu, „möge daran erinnert werden, daß die von der Linken jetzt so überhäuft besetzte Rolle kein Ereignis des sogenannten schwarz-blauen Blokes ist, sondern aus der Blockzeit stammt, und vom Fürsten Bismarck selbst angeordnet worden ist.“

Ein Endkampf um die lex Wagner kann allen erwünscht sein, die etwa fürchten, daß es den Verhandlungen des Reichstags anfangs der bevorstehenden Wahlen an aufregenden Momenten fehlen würde. Daß auch die verbündeten Regierungen und die „maßgebenden“ Parteien darauf bedacht sein könnten, etwas mehr Leben in die Bude zu bringen, haben wir allerdings nicht gedacht, und wir glauben, es auch jetzt noch bezweifeln zu müssen. Ein neues Strangulierungsgeß gegen die Presse zu schaffen, ist keine angenehme Aufgabe für abgehende Reichstagsabgeordnete und abgehende Reichstagskandidaten. Vielleicht war also bei der „Deutschen Tageszeitung“ der Wunsch der Vater des Gedankens.

Die Erinnerung, daß die lex Wagner weiter nichts als eine verspätete Blockfrist darstellt, ist übrigens recht wertvoll, sie wird der Sozialdemokratie in ihrem Kampfe gegen die bürgerlichen Parteien, die alle direkt oder indirekt an diesem Attentat auf die Freiheit der Meinungsäußerung mitschuldig sind, sehr nützlich sein.

Deutsches Reich.

Das Ende der Selbstverwaltung der Ortskrankenkassen. Mit der jetzt im „Reichsgesetzblatt“ erfolgten Bestätigung der Reichsversicherungsordnung treten die Bestimmungen über die Angelegenheiten der Krankenkassen in Kraft. Nach § 358 des Gesetzes sollen die Streitigkeiten aus dem Dienstverhältnis der Angestellten des Versicherungsamts und als Beschwerdeinstanz das Oberverwaltungsamt entscheiden. Das Nähere über das Verfahren bei Entlassung eines Angestellten wegen Vergehens gegen die Dienstordnung oder wegen Mißbrauch seiner Stellung zu religiöser und politischer Betätigung wird durch kaiserliche Verordnung geregelt werden, und zwar entsprechend den Vorschriften des Reichsbeamten-Gesetzes über das Disziplinarverfahren. Da die Versicherungsämter noch nicht errichtet sind, treten nach den Bestimmungen des Einführungs-Gesetzes an ihre Stelle die Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung und als Beschwerdeinstanz das Reichsversicherungsamt. Dabei sollen für das Verfahren und die Fristen die Vorschriften der Reichsverfahrensordnung über das Spruchverfahren gelten. Die näheren Bestimmungen sind durch den Reichsfanzler zu erlassen. Diese Verordnung soll in den nächsten Tagen herauskommen.

Die militärische Demonstration in der Kirche. Pfarrer Knoch, bei dessen Predigt in der Luisenkirche in Charlottenburg die Soldaten auf Befehl ihrer Offiziere sich ostentativ entleerten, hat das Konsistorium gebeten, die Namen der Offiziere festzustellen, damit Strafanzeige erstattet werden könne. Der Pfarrer erhielt nunmehr vom Konsistorium folgenden Bescheid:

„Nach der besonderen Lage des Falles sind unseres Erachtens in dem Verhalten der Offiziere, die an dem Hauptgottesdienste in der Luisenkirche zu Charlottenburg am 23. Juli d. Js. dienstlich teilgenommen und die Kirche vor Schluß des Gottesdienstes mit ihren Mannschaften verlassen haben, die Tatbestandsmerkmale des § 167 Nr. 1 St.-G.-B. nicht zu finden. (Bergl. Urteil des Reichsgerichts III. Strafsenat vom 26. Mai 1882, Reichspräsident des Reichsgerichts in Strafsachen, herausgegeben von den Mitgliedern der Reichsanwaltschaft, Band 4, Seite 436.) Wir lehnen deshalb ab, unterseits mit der Militärbehörde wegen Feststellung der Namen der betreffenden Offiziere in Verbindung zu treten und gegen dieselben Anträge zu stellen.“

Uns sind Fälle bekannt, wo Sozialdemokraten wegen Religionsvergehens bestraft worden sind, weil sie bei einer Zeichenfeier, während der Gesänge das Gebet sprach, den Hut nicht abnahmen. Hier nun stellt sich das Konsistorium auf den Standpunkt, daß in dem demonstrativen Verhalten der Kirche der Predigt eine Störung einer gottesdienstlichen Handlung nicht zu erblicken ist. Was dem Militär recht ist, das muß natürlich jedem andern Sterblichen billig sein. Die logische Konsequenz des Konsistorial-Erlasses kann nur die sein, daß jeder Teilnehmer an einer gottesdienstlichen Handlung den Schlußplatz ostentativ verlassen darf, sobald er mit einer Redewendung des Geistlichen nicht einverstanden ist. Wenn Jonack künftig ein Geistlicher, sei es auf der Kanzel oder am Grabe die Arbeiterbewegung beschimpft, dann haben nach der Ansicht des Konsistoriums Teilnehmer, die sich verletzt fühlen, das Recht, sich sofort zu entfernen. Wir sind natürlich sehr wohl davon überzeugt, daß das Konsistorium auch dann genau so entschieden hätte, wenn etwa Arbeiter in der Kirche demonstriert hätten.

Der Papst folgt mit dem Modernisteneid weiter. In einem offenen Briefe an den Münchener päpstlichen Nuntius teilt der frühere Kaplan und jetzige Rechtsanwalt Bruno Wieland in Ravensburg mit, daß sein Bruder, der frühere Subregent des klerikalen Seminars in Dillingen a. d. D., Dr. Fritz Wieland, wegen Verweigerung des Antimodernisteneides abgesetzt werden sollte. Nun sei ihm aber am letzten Sonntagabend durch den Bischof von Augsburg unter Androhung der Suspension die Aufforderung zugegangen, sofort den Antimodernisteneid zu leisten. Rechtsanwalt Wieland legt dann dar, daß der Papst durch die Durchführung der Suspension seinem Bruder das höchste nehmen werde, was der katholische Priester kenne, die Darbringung des Messopfers, und weiter, daß der Papst seinen Bruder im Endeffekt durch die Androhung ewiger Verdammnis zur nachträglichen Leistung des Eides zwingen wolle. Rechtsanwalt Wieland fordert den Nuntius auf, seinen Brief zur Kenntnis des Papstes zu bringen, und will dann bei Erfolglosigkeit den Beweis führen, daß der Papst überhaupt nicht berechtigt sei, den Antimodernisteneid von einem Geistlichen zu erzwingen.

Der Kampf gegen die Lehrer in Pommern. Sechs Pommerscher Lehrer, die im Verbandsgremium der pommerschen Lehrerschaft einen Anteil vertrieben hatten, in welchem das Verhalten des Kreisinspektors zur Lehrerschaft und der daraus folgende Prozeß entsprechend beleuchtet wurden, sind von der Regierung in Ralsin in Ordnungstrafen genommen worden. Lehrer Leddin, der im Prozeß siegte, wurde von der Regierung aus der Stadt Lauenburg nach Franzdorf, Kreis Rummelsburg, versetzt. Die Beschwerde des Magistrats gegen die Versetzung ist erfolglos geblieben. Die Stadterhaltung beschloß nun, weitere Schritte in der Angelegenheit zu unternehmen. — Freie Meinungsäußerung trennt die preussischen Regierungsorgane nicht.

Als Epilog zum Mainzer Katholikentag beruft die Kreisleitung der sozialdemokratischen Partei des Wahlkreises Mainz-Oppenheim auf Sonntag den 13. August eine Volksversammlung in die Mainzer Stadthalle ein. Als Redner sind Dr. Maurenbrecher-Erlangen und Dr. Edmann-Köln angemeldet.

Frankreich.

Sozialistische Friedendemonstration. Am gestrigen Freitag fanden in Paris sozialistische Demonstrationen gegen die Marokkopolitik der Regierung statt. An ihr nahmen die sozialistischen Parteien und Gewerkschaften Frankreichs, Deutschlands, Englands und Spaniens teil.

Rußland.

Das fällige Panama. Der Beteiligungs-Gesellschaft, die die Bagulmabahn um ungeheure Summen geschädigt hat, und der neben dem früheren Direktor der Bahn, Exzellenz Neratow, zwölf Personen der angelegenen Kreise angehören, wird jetzt der Prozeß gemacht werden. Den 13. Mißgeschickungen an dem Bagulmanpanama, dem früheren Direktor der Pribaltbank, Exzellenz Golubew, und seinem Gehilfen, den Mitgliedern des Aufsichtsrats, sowie dem einzigen Direktor der Bagulmabahn, Exzellenz Neratow, ist die Anklageakte wegen grober Betrügereien eingehändig worden. Bei der ganzen Affäre ist Neratow, der Bruder des stellvertretenden Ministers, am stärksten kompromittiert. Neratow veranlaßt Golubew zu direkten Betrügereien und zog aus allen seinen dunklen Geschäften enormen persönlichen Vorteil. Der Prozeß gegen die 13 Betrüger dürfte Mitte November beginnen.

Türkei.

Die Suche nach Richter wird bald lächerlich. Aus Saloniki wird unter dem 3. d. M. gemeldet: Hamid Bei, der mit der Verfolgung der Räuber Richters im Olymposgebiet betraut ist, meldete dem Wali von Saloniki dienstlich, seine Annahme finde sich bestätigt, daß Richter in den Wäldern der neutralen Zone in der Gegend von Tirmasos verborgen gehalten wird, wo ihm das Recht zu Nachforschungen nicht zustehe. Er könne sein Augenmerk nur darauf lenken, jene Individuen zu erwischen, die die Korrespondenz mit Rezos befohren. Für den Fall, daß ein Vertreter des türkischen Konsulats versuchen wolle, mit den Räubern durch Zwischenhändler direkt zu verkehren, und daß die Wälderbehörde die Erlaubnis dazu gebe, betrachte Hamid Bei seine Anwesenheit im Olymposgebiet als überflüssig. Er erlaubt, man möge ihm gestatten, nach Saloniki zurückzukehren.

Nicola, der Wodopisohn von Solos, hat dem E.-M. zufolge einen Freund in Giallona einen Brief gerichtet, der vom 8./21. Juli datiert ist. Er teilt dem Empfänger darin mit, daß Richter bei bestem Wohlsein, inbessenen verborgen sei, daß die ganze türkische Armee ihn nicht finden könne. Richter werde binnen 14 Tagen, also bis zum 5. August n. St., selbst schreiben, wie er sich befinde, wo das Geld deponiert werden solle, und wo er von den Räubern freigesetzt werde, nachdem diese das Geld empfangen hätten.

Persien.

Deutschlands und Russlands Vorgehen. Der deutsche Gesandte in Teheran, Graf Quadt, hat an die persische Regierung eine Andenkungsgeldent, in der er gegen die Auszahlung der Subventionen für das deutsche Hospital und die Schule durch Mr. Morgan Shuster, den neuen amerikanischen General-Schatmeister, anstatt wie bisher durch Mr. Monard, den belgischen Generalverwalter der Zölle, protestiert. Er stellt ungefähr in derselben Weise wie der russische Gesandte fest, daß ein derartiges Verfahren gegen die Konvention verstößt, die zwischen Deutschland und Persien abgeschlossen wurde. Während der russische Note Mr. Shusters Organisations- und Finanzierungsgehalt lobt, spricht Graf Quadt in seinem Schreiben von dem General-Schatmeister als von einem „gewissen Mr. Shuster“.

Amerika.

Die Schiedsgerichtsverträge. Die feierliche Unterzeichnung der Schiedsgerichtsverträge Amerikas mit England und Frankreich erfolgte im Weißen Haus in Washington in Gegenwart Lafts des Staatssekretärs Knox, den englischen Botschafter Bruce und den französischen Gesandten. Der Vertrag bestimmt, daß Streitigkeiten im Haag zu entscheiden sind. Differenzen sind einer Untersuchungskommission, die aus Vertretern beider Länder besteht, vorzulegen. Die Entscheidung des Schiedsgerichtes soll bindend sein. Die Ratifikation der Verträge durch den Senat wird, wie die Regierung hofft, bald erfolgen. Nach der „Associated Press“ glauben allerdings manche Mitglieder des Senats nicht an eine baldige Ratifikation der Verträge. Einige Mitglieder des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten sprechen ihre Ansicht dahin aus, daß die Verträge in den Methoden mangelhaft seien, die vorgelegt sind, um für eine schiedsgerichtliche Regelung geeignete Fälle vor den Schiedsgerichtshof zu bringen.

Italien.

Zur Revolution. Der „Reynout Herald“ meldet aus Vort-au-Prince, daß sich bei einem deutschen Offizier mit 45 Wafren eingetroffen, um die deutschen Konstante zu schützen, die sich bei der deutschen Regierung beklagt hätten,

ihre Handelsinteressen sowie ihr Leben werde von den Rebellen bedroht. Gleichzeitig kommt die Meldung, daß das Gebäude des Präsidenten Simon von den Rebellen ausgebaut und stark befestigt wurde, trotzdem die amerikanische Flotte darauf warte.

Seitens der Vereinigten Staaten wird eine Intervention in Haiti androht, falls die dortigen Unruhen und Kämpfe fortbauern.

Kleine politische Nachrichten.

Der japanische Heerführer General Nogi befehligt zurzeit die militärischen und kommunalen Anstalten von Berlin, Charlottenburg u. s. w. — General Reinhold, der frühere Stadthauptmann von Breslau, und sein Gefolge Oberst Karski sind vom Kaiser begnadigt worden. Die alte Sade: George Gauer läßt man laufen, kleine hängt man! — Die Angeltreibe in den belgischen Rhein- und Main-anteilen ist mit dem 1. August des Jahres aufgehoben worden. — Die Handelskammer in Freiburg im Breisgau hat in ihrer jüngsten Verhandlung dem vorbereiteten Ausschuß zur Gründung eines Reichsdeutschen Antitraktandenbundes eine ablehnende Antwort erteilt. — Die Regierung in Wien-Merker (Wien) verleiht, daß Schuiffen zum Überverziehen nur noch in dringenden Fällen und in beschränktem Umfang erteilt werden dürfen und von den übrigen Zeiten in Abzug gebracht werden müssen. — Der portugiesische Botschafter Gomes Christo Pinto wurde aus Madrid ausgewiesen.

Parteinachrichten.

Die Parteigenossen Groß-Berlins hielten, wie schon kurz gemeldet, am Dienstag ihre Wahlkreisversammlungen ab. Im ersten Wahlkreis wurde an Stelle des Genossen Dr. Krons, der aus Gesundheitsrücksichten von der Reichstagskandidatur zurückgetreten ist, der Genosse Wilhelm Dünnell als Reichstagskandidat aufgestellt. Einstimmig wurde zum Jenaer Parteitag der Antrag angenommen, die Zahl der Parteisekretäre zu vermehren. Auch soll während der Reichstagswahlperiode der „Vorwärts“ auch abends erscheinen. — Im zweiten Wahlkreis wurde mitgeteilt, daß der „Vorwärts“ am 1. April d. J. 161 311 Abonnenten hatte. Die Lokalkommission berichtet, daß die Direktion der beiden Zirkuläre Buch und Schumann es abgelehnt haben, die Gebäude zu angemessenen Bedingungen der Partei zu überlassen. (Sie verlangen jedesmal 1400 Mk.) Ein Vorschlag ist nicht beschloffen, doch bleibt es den Genossen anheimgegeben, auf das Verhalten der Direktionen Rücksicht zu legen. Die „Wahlharmonie“ bleibt nach wie vor gepflegt. — Im dritten Wahlkreis berichtete Gen. Pannsch, daß die Partei zum Wahlschlusse gut gerüstet sei. Hier wurde ein Antrag angenommen, nach dem den Landtagswahlbezirkern das Recht garantiert wird, ihre Kandidaten selbst aufzustellen. — Im vierten Wahlkreis ging Gen. Robert Schmidt näher auf den Jenaer Parteitag ein. Er wies den Vorwurf zurück, die Tagesordnung sei zu mager ausgefallen. Zu theoretischen Erörterungen und Auseinandersetzungen ist jetzt keine Zeit, weil auf die Reichstagswahlen das Hauptaugenmerk zu richten ist. Dr. Wulz wünschte, die Reichstagsopposition hätte bei der Beratung der Reichsversicherungsordnung Obstruktion getrieben. Auch hätten die Frauen Berlins mit ihren Kindern auf dem Arm einen Demonstrationsszug vor dem Reichstagsgebäude machen müssen. Robert Schmidt wies nach, daß bei der jetzigen Geschäftsordnung eine Obstruktion treiben kann. Und die von Dr. Weil gewünschte Frauenemonstration hätte den Eindruck der Unserlichkeit gemacht. — Im sechsten Wahlkreis opponierte Gen. Dr. Kurt Rosenfeld gegen den Parteivorstand. Er hätte im Juli Vinde-mann früher eingreifen, sowie zum Marokkowscheide energischer Stellung nehmen müssen. Ledebor sprach in gleichem Sinne. (Der Parteivorstand hat bereits auf die Angriffe geantwortet. Siehe gestriges Volksblatt.)

Lokales.

Rüfingen, 5. August.

Zum Bezirksparteitag.

Morgen, am 6. August, treten in Oldenburg im Gewerkschaftshaus die Delegierten der Parteiovereine im Herzogtum Oldenburg und Ostfriesland zusammen, um die Gelegenheiten des inneren und äußeren Parteilebens, die ihnen das Organisationsstatut zuweist, zu erledigen. Die Tagesordnung des Bezirkstages ist keine umfangreiche und besonders bedeutungslos, trotzdem er in eine ernste Situation fällt und die Partei vor heftigen Kämpfen und wichtigen Entscheidungen steht.

Der fast rein geschäftsmäßige Charakter, der dem Bezirksparteitag durch seine Tagesordnung aufgedrückt wird, erklärt sich daraus, daß die Parteiovereine für die bevorstehenden Kämpfe gerüstet, alle Vorbereitungen dazu schon vor einem Jahre oder im Laufe des verfloffenen Jahres getroffen worden sind.

Zu lebhaften Auseinandersetzungen und umfassenden Debatten über die Tagesordnungspunkte wird daher in Oldenburg kaum Anlaß sein. Der Bericht des Landesvorstandes, der den Parteiovereinen bereits gedruckt vorliegt, beläßt wieder die Stieligkeit in der Zunahme der eingeschriebenen Parteimitglieder und in der Vermehrung der Geldmittel, die für den Ausbau und die Ausdehnung der Partei wie für die politische Betätigung und die Ausföhrungsarbeit notwendig sind.

Die Zahl der männlichen Parteimitglieder beträgt 6560 und der weiblichen 1330. Es ist das gegen das Vorjahr ein Mehr von 1072 männlichen und 165 weiblichen Mitgliedern. Demzufolge betragen auch die Mehrereinnahmen an Beiträgen zur Bezirkskasse rund 1276 Mk. Die Bezirkskasse weist einen Bestand von rund 7000 Mk. auf. Dazu kommt noch, was die einzelnen Wahlkreise in ihren Kassen haben.

Die Partei ist in dem Organisationsbezirk also auch finanziell wohl gerüstet für die Wahlkämpfe, welche zu führen ihr bevorsteht.

An Vortragsarbeit mündlicher wie schriftlicher Art ist geleistet worden, was den Verhältnissen entsprechend geleistet werden konnte und mußte. Die Einrichtung des Parteiparteitages

sekretariats hat sich auch in diesem Jahre als durchaus nützlich und notwendig erwiesen. Dasselbe gilt von der Förderung der Bildungsbestrebungen.

Auch die Vorberathungen haben sich weiter verbessert, doch können hier die Parteigenossen nicht oft genug angeleitet werden, für die Gewinnung neuer Abkommen und Leser tätig zu sein.

Bei der Besprechung über den Parteitag in Jena wird es sich neben dem Hinweis auf seine Wichtigkeit wegen der bevorstehenden Reichstagswahlen auch darum handeln, einen Modus zu finden, nach welchem die finanziell schwächeren Wahlkreise in die Lage versetzt werden, von ihrem Delegationsrecht mehr wie bisher Gebrauch zu machen.

Die Förderung der Bildungsbestrebungen muß gleichen Schritt halten mit dem Wachstum der Parteio rganisation und ist die Behandlung des Themas durchaus am Platze, besonders nach der Richtung hin, wie weit die Unternehmungen dafür einseitig und ökonomisch richtig arrangiert werden kann.

Der Parteitag tritt gerade zusammen, um die Ausarbeitung der Wahlen zum Oldenburg Landtag betrügen zu können. Zur Freude aller, auch der Nichtoldenburger, kann konstatiert werden, daß die Partei die Wahlvorbereitung vollständig hat und mit Eifer und Kampfeslust in den Wahlkampf eintreten kann.

Die Kandidaten sind fast alle nominiert. Und in den wenigen Wahlkreisen, in denen es noch nicht geschehen ist, wird in wenigen Tagen die Auffstellung erfolgt sein.

Die Verhandlungen des Parteiparitätages in Oldenburg mögen als feierliche Einleitung der Wahlkämpfe gelten und sein guter Verlauf ein gutes Omen für die zu erhoffenden Erfolge sein.

In diesem Sinne begrüßen wir die Delegierten zum Parteiparitätage in Oldenburg!

Die Volkszählung. In den amtlichen „Oldenburgischen Anzeigen“ veröffentlicht das statistische Landesamt das endgültige Ergebnis der Volkszählung am 1. Dezember 1910. Wir finden es in der nächsten Nummer ab. Danach hatte das Großherzogtum Oldenburg 1910 463 042 Einwohner gegen 438 856 im Jahre 1905. Es hat um 44 186 oder 10,07 Proz. an Einwohnern zugenommen. Bant hatte 24 814, Heppens 15 324, Reumede 7 454 Einwohner. Gegen 1905 hatte Bant um 10,94, Heppens um 20,98 und Reumede um 18,73 Proz. zugenommen.

Das Schmerzenskind für Rüstungen ist der Bahnübergang am Meier Weg. Infolge des sorgfältigen Rangierens sind die Schranken fast ständig geschlossen. Es würde des Schweißes der Ecken wert sein, einmal zu beobachten, wieviel Zeit infolge der unzeitgemäßen Einrichtungen den diese Stelle passierenden Menschen ständig geraubt wird. Wann endlich wird man hier Remedur schaffen? Das ist die Frage, die alle von dem Zeitverlust Betroffenen auf dem Lippen haben.

Selbst den Pferden wird es zu bunt, daß fast immer und stets erheblich lange die Schranken am Meier Weg geschlossen sind. Heute morgen fuhr wieder ein Gespann, ein schwereladener Holzwagen, gegen die Schranken und verursachte einen nicht geringen Schaden.

Die Kreis Turnerschaft Rüstungen hält von Dienstag ab ihre Turnstunden im „Odeon“ ab. Morgens früh sollen die Turngeräte nach dem neuen Turnlokal transportiert werden. (Siehe Inserat.)

In Schmidts Garten am Panter Hafen finden täglich große Vorstellungen des Zimmermannschen Burlesken-Ensembles statt, auf das wir auch an dieser Stelle hinweisen. (Siehe Inserat.)

Gefunden wurde eine Leittungsfarbe des Arbeiters Meinen. Sie ist in der Expedition o. Bl. abzuholen.

Wilhelmshaven, 5. August.

Die Kieler Marinetechniker hielten am Mittwoch ebenfalls eine öffentliche Versammlung ab, in der 400 Personen anwesend waren. Mit dem Staatssekretär v. Tirpitz wurde scharf abgerechnet. Eine für die am 1. August ausgeschiedenen Techniker veranstaltete Sammlung ergab in den ersten acht Tagen schon 10 000 Mk. (Es ist aber kein günstiges Zeichen, daß der Verband schon im ersten Kampfe, bei dem zweieinhalb Tausend Opfer über Wasser zu halten sind, den Bettelack schwingen muß!) In der Diskussion sprachen Ingenieur Gramm, Techniker Sasse, Reichstagsabgeordneter Dr. Strube. Der freiwillige Reichstagsabgeordnete Spethmann, Edernförde, nahm den Staatssekretär v. Tirpitz in Schutz.

Marineneuigkeiten. Das Linienschiff „Thüringen“ ist gestern nachmittags nach brender Reparatur von Kiel zu Probefahrt nach Reutahaus abgegangen.

Das Schulkraft „Vinea“ hat gestern vormittags seine Ausreise nach dem Mittelmeer angetreten.

Aus dem Lande.

Delmenhorst, 5. August.

Sitzung der städtischen Kollegien. In der am Freitag, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula der Realschule stattgefundenen Sitzung des Gesamtschulrats und Stadtrats wurden seitens des Gesamtschulrats die Beschlüsse über die Gehaltsordnung der höheren Schulen in zweiter Lesung wiederholt. Dergleichen in zweiter Lesung die Wiederholung des Gemeindefassungsstatuts bett. die Gemeindefassungsbeamten. Weiter wurde in zweiter Lesung die Besoldung der Lehrpersonen an den Hörschulen wiederholt. Die Entscheidung einer katholischen Hörschule entfiel eine längere Debatte, auf die wir noch zurückkommen. Eine Kommission von sechs Mitgliedern soll Mittel und Wege finden, um den Katholiken den Eintritt in die Hörschule zu ermöglichen. Der Gesamtschulrat beschloß, aus Mitteln der Lohndarlehen dem Goethebund 200 Mk. dem Bildungsausschuß der christlichen Gewerkschaften 200 Mk. dem Bildungsausschuß der christlichen Dunderschen Gewerkschaften 50 Mk. für Volks- und Rüstungsabende zu bewilligen. Hierauf wurde von dem Abbruch der städtischen Sparskasse für 1910 Kenntnis genommen.

Der Gesamtschulrat beschäftigte sich sodann mit dem Bau eines Jollterhauses bei dem v. E. Krankenhaus. Nach längerer Debatte wurde ein Antrag Henje angenommen, den Bau eines städtischen Krankenhauses in Erwägung zu ziehen. Einem Verträge mit der Freiwilligen Feuerwehr betreffend Übernahme des Feuerlöschwesens wurde zugestimmt. Nach diesem Verträge ist die städtische Feuerwehr aufzulösen. — St.-M. Herrl befragte, daß er l. 3. nicht gelagt habe oder nicht habe sagen wollen, er, Herrl, habe Kritik über den Rat der „Bremser Nachrichten“ geschrieben. Dem Gesamtschulrat wurde Kenntnis davon gegeben, daß das Staatsministerium die Einwendungen gegen die Anlegung eines Weges längs der Bahn in nur acht Meter Breite in der Nähe des Kreuzweges als unbegründet zurückgewiesen habe. St.-M. Henje bittet, bei den bevorstehenden Landtagswahlen die Wähler durch Karten über ihre Eintragung in die Wählerlisten zu informieren. Die Prüfung des Antrages wurde dem Magistrat zugewiesen.

Der Stadtrat beschäftigte sich dann allein mit einer Petition von Anliegern der Mühlenstraße wegen Herstellung eines Fußweges. Beschlossen wurde, nach Berührung des Grabens an der Mühlenstraße einen erhöhten Fußweg zu schaffen. Der Stadtrat beschäftigte sich sodann mit dem Ankauf der Tönischen Weide zum Preise von 38 000 Mk. Die Weide ist reichlich 13 000 qm groß, liegt direkt am städtischen Marktplatz. Nach kurzer Debatte, in der der Herrl Zustimmung gegen den Ankauf Bedenken erhob, wurde der Ankauf gutgeheißen. Hierauf wurde die Sitzung abgebrochen und der weitere Tagesordnungspunkt, Abgabe elektrischen Stroms, vertagt.

Der Mühlenklub „Vorwärts“ feiert am morgigen Sonntag sein 13. Stiftungsfest in Mensen Hof, bestehend in olympischen Spielen, athletischen Wettkämpfen, Konzert und Ball. Karten sind an der Kasse zu haben. (Siehe Anzeige.)

Rordenham, 5. August.

Die Wiedergesellschaft wird, wie die „Bunt. Ztg.“ zu melden weiß, ihren Betrieb bedeutend erweitern. Der Vorstand der Gesellschaft ist vermehrt worden und soll das Kontor in Bremen beibehalten werden.

Die Fischereigesellschaft Nordsee wird, wie verlautet, den Fischverkauf, der vor einigen Monaten nach Westmünde verlegt worden ist, wieder nach hier zurückverlegen.

Aus aller Welt.

Die Hitze und ihre Folgen.

Die Hitze hat im allgemeinen etwas nachgelassen. An vielen Stellen hat es geregnet, doch ist es nach Ansicht der Gelehrten vom Berliner Wetterbureau nicht ausgeschlossen, daß nach einigen Tagen die Hitze sich wieder einstellen wird. Im einzelnen liegen folgende Nachrichten vor:

In Berlin hat es gestern kurze Zeit gelinde geregnet, nachdem es auch am Donnerstag bis in die Nacht untrüglich heiß gewesen war.

In Hamburg und Umgebung sind in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag schwere Gewitter niedergegangen. In Hamburg-Altona und Berorten sind nur die üblichen Straßenüberflutungen eingetreten. An zwei Stellen mußte die Feuerwehr Schornsteine, die einzustürzen drohten, abklagen. In Stellingen schlug der Blitz in das Elektrizitätswerk und beschädigte die Dynamos. In den Landgemeinden sind mehrere Häuser und Scheunen dem Unwetter zum Opfer gefallen. In Altona wurde der Blitz des Dutschbühlers Peter Harms ein Haus zerstört. Auch in Altona sind mehrere Häuser zerstört worden, und die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Die Temperatur hat durch die Gewitter und den reichlich niedergegangenen Regen zwar eine Abkühlung erfahren, doch ist das Thermometer heute wieder auf hochsommerliche Hitze gestiegen.

Zwischen Bremen und Westmünde ist am Donnerstag ein großer Heidebrand ausgebrochen, dem 8000 Morgen Heide mit 1000 Morgen Tannenpflanzungen zum Opfer fielen. Die Feuerwehren der einzelnen Ortshöfen waren infolge Wassermangels machtlos und konnten nur die bedrohten Ortshöfen durch Aufwerfen von Gräben schützen. Eine Anzahl Telegraphenleitungen ist zerstört. In der Nacht ist ein Gewitterregen niedergegangen.

Ueber Cölsberg und Misinghausen im Sauerland gingen Donnerstag abend schwere Gewitter nieder, die von Sturm, Hagel und Eis Hagel begleitet waren. Stundenlang war die Gegend in eine Winterlandschaft verwandelt. Der Hagel lag stellenweise bis zu 60 Zentimeter hoch. Auf den Feldern wurde großer Schaden angerichtet.

Ein großer Waldbrand vernichtete in den Wittenberger Bergen zwischen Banke, Wittenbach und Raaspe gegen 300 Morgen Hochwald, darunter 200 Morgen Tannenbestand. In Schlesien bei Hirschberg gingen gestern schwere Gewitter nieder. Der Blitz schlug in das Postamt ein, setzte die Rabelumhüllung in Brand und zerstörte fast alle Fernsprecheinrichtungen. Der Brand wurde bald gelöscht. Verletzt wurde niemand.

In Südbannover und auf dem Elbsfelde gingen schwere Gewitter mit wolkenbruchartigen Regengüssen nieder. Im Reinetal wurden mehrere Bauerngehöfte durch Blitzschlag in Asche gelegt.

Die Hitzewelle, die Mitteleuropa heimgesucht hat, ist jetzt in Standinavien und hat dort dieselben untrüglichen Zustände im Gefolge. Das Thermometer zeigt auch dort 35–36 Grad Celsius.

Ueber die Folgen der Hitze in England wird aus London gemeldet: Ein 77jähriger Mann, der stark unter der Hitze litt, beging Selbstmord durch Vergiften, ein anderer 65jähriger Mann durchschnitt sich aus demselben Grunde die Gurgel. In der Umgebung von Rott sind alle Wasserläufe ausgetrocknet, und die Landbevölkerung muß das Wasser meilenweit herholen. Die Rübepreise sind um 10 Pfennig gestiegen. Seit 43 Jahren ist die Ernte nicht so frühzeitig eingeholt worden wie in diesem Jahre. In London ging ein Gewitter nieder, bei dem eine jung verheiratete Frau namens Taylor dazwischenlag, daß sie tot zu Boden fiel.

Betrügereien bei der Reichsbank. Ein Hilfsarbeiter namens Wülfhöfer hatte versucht, Depotscheine zu unterschlagen und einzulagern. Er schied gefälligst die Scheine in die Depotschubladen und versuchte mittelst dieser in den Besitz der Depotscheine zu setzen. In einem Falle ist ihm dies auch gelungen. Der Depotschubladen kam aber hinter den Schindel und wurde deshalb am Donnerstag morgen bei der Reichsbank vorfindet. Der Reichsbankdirektor ließ daraufhin gegen Mittag die Bank schließen, kein Beamter durfte sich entfernen. Der Depotschubladen, dem alle Beamten vorgeführt wurden, erkannte den Hilfsarbeiter wieder, der dann abgeführt wurde.

Italienische Kirchenräuber. In Castellechio in der Provinz Aquila wurde ein überaus alter Kirchenraub ausgeführt. Aus der dortigen San Francesco-Kirche wurden eine hölzerne Holzstatue und ein Eborium aus der Renaissancezeit sowie einige Teile des prächtigen Kirchenportals aus der Barockzeit gestohlen. Es gelang, die Diebe auf dem Bahnhof zu entdecken, ehe sie mit ihrer Beute fliehen konnten. Der Raub der Kirche, ein Kapuzinerkloster, wurde verhaftet.

Neueste Nachrichten.

Leipzig, 5. Aug. Der Verband der Leipziger Metallindustriellen beschloß gestern, den am 28. Juli gefassten Beschluß auszuführen, wonach in Leipzig 60 Prozent der Metallarbeiter ausgeperrt werden sollen. Es handelt sich um 10 000 Arbeiter.

Dortmund, 5. August. Bei der Kontroversverwaltung der fallierten Niederdeutschen Bank sind zusammen Forderungen in Höhe von 101 Millionen Mark angemeldet worden, von welchen 21 Millionen anerkannt werden dürften. In der Masse liegen günstigenfalls 4 1/2 Millionen.

Offenbach, 5. August. Der Schulvorstand beschloß einstimmig, die Einführung der Pflichtfortbildungsschule für Mädchen zu empfehlen. Besondere Aufmerksamkeit soll auf die hauswirtschaftliche Ausbildung der Schülerinnen verwandt werden.

Stuttgart, 5. Aug. Die Zweite Kammer hat gestern das Lotterielgesetz gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und des größten Teiles der Volkspartei sowie den Staatsvertrag mit Preußen zur Regelung des Lotterieverhältnisses angenommen.

Budapest, 5. Aug. Der Ausschuß verurteilte wegen der vorgestrigen Schlägerei im Abgeordnetenhaus die Abgeordneten Bal und Bosgag, im Abgeordnetenhaus öffentlich Abbitte zu leisten, was diese taten.

Paris, 5. August. Der Kongreß der Eisenbahner hat einen gegen den Krieg gerichteten Beschluß angenommen.

Drei Ausschußmitglieder des Bauernverbandes, Bian, Dumont und Baritau, die den sogenannten „Sous du soldat“ verwalteten, sind auf Befehl der Anlagelammer auf Grund des Gesetzes von 1894 zur Unterdrückung anarchistischer Umtriebe vor das Justizpolizeigericht gestellt worden. Der Prozeß ist auf den 10. August anberaumt worden.

Kopenhagen, 5. Aug. Der fünfte internationale Stenographentag „Gabelberger“ wurde gestern in Anwesenheit von 150 Delegierten eröffnet. Die überwiegende Mehrheit der ausländischen Vertreter sind aus Deutschland und Österreich-Ungarn.

Das Ausfuhrverbot für Vieh aus Vangeland, das wegen der Maul- und Klauenseuche am 8. Juli erlassen worden war, ist jetzt wieder aufgehoben.

London, 5. August. Die Postverwaltung will die Postwagen zwischen London und Windsor versuchsweise durch Aeroplane befördern lassen.

Valencia, 5. Aug. Ein Teil der alten Feste Cuno ist gestern eingestürzt und hat 30 Häuser verschüttet. Neun Menschen wurden getötet, zahlreiche verletzt, darunter eine Anzahl schwer.

Lissabon, 5. August. Die Nationalversammlung hat gestern beschlossen, daß die Deputierten und Senatoren in direkter Wahl gewählt werden sollen.

Mailand, 5. Aug. Gestern entlegte ein Zug einer spanischen Bergbaugesellschaft, wobei eine Person getötet und neun Personen verletzt wurden.

Saloniki, 5. Aug. Da behauptet war, die Räuber hätten Richter in der Grenzzone von Tirnassos in Griechenland verborgen, wurde eine Kompanie griechischer Soldaten mit der Abtreifung der Gegend betraut, dies führte jedoch zu keinem Ergebnis.

Briefkasten.

Nach Tangastermoor. Eine Herabsetzung der Altersgrenze für Altersrentenempfänger auf 65 Jahre wurde von der Reichsregierung für unannehmbar erklärt und die Majorität des Reichstages lehnte auch den Antrag ab, vom 1. Januar 1917 ab die Altersgrenze auf 65 Jahre herabzusetzen.

Wetterbericht für den 6. August.

Schwachwindig, wechselnde Bewölkung, etwas kühler, streichweise Niederschläge und Gewitter.

Hochwasser.

Donnerstag, 6. August: vormittags 10.04, nachmittags 10.42
Montag, 7. August: vormittags 11.12, nachmittags 11.51

Verantwortlicher Redakteur: J. Jacob, Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Kitzingen.
Hierzu zwei Beilagen und das Sonntagsblatt.

Linoleum

Inventur-Räumungs-Verkauf!!

Linoleum

Am Sonnabend, Sonntag u. Montag: Billiger Verkauf.

Nur soweit Vorrat.

Einen Posten zurückgesetzter Linoleum-Teppiche Mk. 7.00 10.00 11.00 12.50
 Linoleum-Läufer Mtr. 0.85 1.00 Mk., Linoleum-Reste, 200 cm breit, Inlaid (durchmuster!) in Längen von 1,50 b. 10 Mtr.
 Ausrangierte Granit-Muster, ca. 2,2 mm stark qm 2.50 Mk., ca. 3,3 mm stark, qm 3.00 Mk.

Nur soweit Vorrat.

Abteilung Linoleum.

Gebrüder Popken.

Abteilung Linoleum.

R. St. R.

Montag abend 8 1/2 Uhr:
Versammlung
 bei Halweland.

Verband der Hausangestellten
 Zweigverein Wilhelmshaven.

Sonntag den 6. August d. J.:
Ausflug nach Bokhorn.

Abfahrt: Nachm. ab Wilhelmshaven 2.30 Uhr, ab Bant 2.37 Uhr mit dem Vergnügungszug.
 Freunde und Gönner sind willkommen. Um rege Beteiligung ersucht.
 Der Vorstand.

Schmidts Sommer-Theater

Banter Hafen. :: Am Kanal.

Täglich grosse Vorstellung

von Zimmermanns Burlesken-Ensemble „Humor“.

Sonntag zwei große Vorstellungen

4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.

In jeder Vorstellung zwei der tollsten Burlesken.

Es ladet ergebenst ein

Die Direktion.

Achtung! Achtung!

Verband der Maler

Am Sonnabend den 5. August,
 abends 8 1/2 Uhr:

Außerordentliche Versammlung

in Sadewassers Civioli.

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zu dem Tarifbruch der hiesigen Ortsgruppe des Arbeitgeberverbandes fürs Malergewerbe.
2. Diskussion.

Kollegen! Erscheint geschlossen zu dieser äußerst wichtigen Versammlung, denn es kommen die bestehenden Differenzen zur Besprechung.

Der Vorstand und die Mitglieder des Ortsstarifamts der Filiale Wilhelmshaven.

NB. Wir ersuchen die Werkstatteversammlungen ausfallen zu lassen. D. V.

Den geehrten Damen zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich nach einem absolvierten Kursus in einem erstklassigen Berliner Salon in Rüstringen I, Ecke Peter- und Umlandstrasse, einen

Damen-Frisier-Salon

Champooen, Ondulation, Manicure

eröffnete. Saubere Bedienung, auch ausser dem Hause, garantierend, bitte ich um rege Unterstützung meines Unternehmens. Hochachtung

Frau J. Karrasch.

:: Voranzeige ::

Der Arb.-Radfahrverein Wanderlust Oldenburg u. Umg. feiert am **Sonntag den 10. September** ev. in der Zonhalle zu Osterburg sein

X. Stiftungs-Fest

bestehend in Korfahrt, Saal-, Kunst- und Reigenfahrten sowie Radballspiel, verbunden mit großem Fest-Mahl. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein Das Festkomitee.

Habe einen großen Posten gebrauchte Herren-Räder

von 10 Mk. an zu verkaufen.

W. Janssen, Rüstringen,
 Peterstraße 4.

Abonniert das Nordd. Volksblatt!



Todes-Anzeige.

Gestern abend 11 1/2 Uhr verschied sanft und ruhig nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Krankenlager meine liebe Frau u. unsere liebe herzensgute Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter

Frau Margarete Sander

geb. Windhusen

im Alter von 74 Jahren 8 Monaten. Um stille Teilnahme bitten

Rüstringen, den 5. August 1911

Carl Sander nebst Familie.

Die Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Der alljährlich nur einmal stattfindende

Große Saison-Wäsche-Ausverkauf

— bei —

Albert Knopf

vorm. H. Engel

bietet auch diesmal eine unerreicht billige Einkaufs-Gelegenheit, speziell für **Brandausstattungen.**

Wienposten, Tamentwäsche, Herren-, Kinder- u. Babywäsche, feiner Handtücher, Desserttische, Schürzen etc. kommen zu verblassend billigen Preisen zur schnellsten Räumung. Bitte um Beachtung der Schaufenster.

Roonstrasse 75c.

Bezirksführer.

Mittwoch den 9. Aug., abends 8 1/2 Uhr:

Sitzung bei Halweland.



Freie Turnerschaft Rüstringen

Sonntag vorrüttig 7 1/2 Uhr findet der **Gerätetransport**

am Colosseum nach dem Odeon statt. Die Mitglieder werden ersucht, sich zahlreich daran zu beteiligen.

Die ersten Turnstunden

im Odeon finden statt: Für Mitglieder und Jünglinge am Dienstag abend, für Damen am Mittwoch abend, für Schüler am Donnerstag abend.
 Der Vorsitzende.

Verloren auf d. schwarzen Wege von Neuenroden bis Heintzen ein brauner Kinder-Sammet-Mantel. Abzugeben in der Exped. d. Bl. oder bei Heintzen.

Gürgerverein Neunde.



Nachruf!

Am Donnerstag, 3. August verstarb unser wertiges Mitglied

Herr Dreyer.

Der Verein wird seiner stets in Ehren gedenken.
 Der Vorstand.

Patriotismus.

„Der Arbeiter hat kein Vaterland.“
Kommunistisches Manifest.

ap. Schärfer als je stehen in Zeiten der internationalen Spannung und der Kriegserregnisse Bourgeoisie und Proletariat einander gegenüber. Während sie sonst mit einander im Inland kämpfen um die Frage, wie das Glück des Volkes am besten gewährleistet wird, wer also, im Grunde genommen, in des Wortes ureigenster Bedeutung der beste Patriot ist, kauft in solchen Zeiten der Kluft zwischen den Klassen ein Gegenstand zwischen Patriotismus und Internationalität. Die bürgerliche Presse schmeißt in patriotischen Phrasen, die große und die Ehre des Vaterlandes, die Liebe zur Scholle, zum trauten Heim, zum heimatischen Boden, auf dem wir aufwachsen, werden in den höchsten Tönen belungen; daß und Abneigung gegen das fremdländische Wesen, das uns schädigt und liden wird geschürt. Demgegenüber erhebt die sozialdemokratische Arbeiterklasse die Fahne des Internationalismus; die Arbeiter haben kein Vaterland; sie bilden über die ganze Welt eine einzige Klasse von zwar verschiedenen Sprachen, aber doch gleichgültigen Ausgebeuteten, die gemeinsam den Kampf gegen die Ausbeuter führen. Sie denunziert den Patriotismus als Kriegsschrei als Propagandapatriotismus, als Panzerplattenpatriotismus ist und weiß nach, daß hinter diesen schönen Phrasen über Vaterlandsliebe und Heimat nur das widerwärtige Profitinteresse der Großkapitalisten steht. Patriotismus ist Giftschiff. Aber es versteht sich, daß dieses Giftschiff der Kriegsschrei ist, deshalb bilden kann, weil der Patriotismus in der Masse der Bourgeoisie noch etwas mehr als Giftschiff, noch eine echte und starke, in allgemeinen Klassenverhältnissen wurzelnde Empfindung ist.

Man muß dabei zwischen den angewandten Schlagwörtern und der wirklichen materiellen Wurzel der Vaterlandsliebe der Bourgeoisie unterscheiden. Es wird von der Liebe zum Heimatboden geredet, wo unsre Wiege stand und wo wir aufwachsen. Diese Empfindung hat in Wirklichkeit mit dem modernen bürgerlichen Patriotismus nichts zu tun, sondern gehört zum Volkspatriotismus der Bauern und Kleinbürger. Der frühere lebhafte Bauer oder Kleinbürger war obgleich mit seinem Wohnort verwurzelt; er war ihm lieb wie ein Stück seiner selbst, weil er von seinem unmittelbaren Lebensinteresse unzertrennbar war. Er bildete die Gemeinschaft, worin er als Mitglied aufwuchs; dort wohnten neben ihm seine Freunde und Bekannten; dort spielte sich sein ganzes Leben ab. Gegen den fremdsprachigen Ausländer mit fremden Sitten fühlte er eine Art Abneigung, aber sonst war er ihm gleichgültig. Der Feind war derjenige, der als bedrohte Heimat sein Dorf plündern und seine Wohlthat zerstören. Dieser Gedankenwelt entsprach es, als Bismarck in den Fadingenwäldern den Patriotismus des Kleinbürgerums mit farbigen Bändern pflanzend und misgünstigen Rathen aufzuspüren. Zu besondern Kleinbürgerlichen Gedankenwelt gehört es, wenn die in modernen Kriegen unermessliche Zerstörung von Dörfern und Fluren als Grund für die Arbeiter angeführt wird, laßt in den Krieg zu marschieren.

Dieser Volkspatriotismus, der eine natürliche und selbstverständliche Empfindung des Kleinbürger- und Bauernums war, hat mit dem modernen Patriotismus der Bourgeoisie nichts gemein. Er dient in ihrer Presse nur als Schwindelmannöver, diese rückständigen Massen für einen im Interesse der Bourgeoisie geführten Krieg zu begeistern. Denn ihre eigenen Interessen werden nicht bedroht; kein Franzose oder Engländer denkt daran, wie ihrem überflüssigen Wohlstandes, ihr Dorf zu plündern oder ihnen fremde Sitten aufzuzwingen. Die ihnen die Wohlthat zerstören, sind die eigenen Vorgesetzten, die Kapitalisten, nicht durch Krieg, sondern durch bürgerlichen Handel und Wandel im Frieden. Sie sind die wirklichen Feinde. Gegen sie mußte sich also Haß und Krieg eigentlich richten.

Der moderne Patriotismus ist erst mit der Bourgeoisie selbst entstanden, als natürlicher Ausdruck ihrer tiefen Klasseninteressen. Der Staat ist die Organisation der Bourgeoisie, wie das Dorf die Organisation des Bauernums war; er bildet die Gemeinschaft, die die gemeinsamen Interessen seiner Mitglieder wahrnimmt, auch gegen die fremden Staaten im Kriegsfall. Die Liebe der Bourgeoisie zum Vaterland ist eine richtige und natürliche Empfindung; sie hat allen Grund, die Staatsmacht zu verehren und zu preisen, die ihr so viele Dienste erweist, die im Inland wie im Ausland für ihren Profit sorgt. Natürlich bedeutet Vaterland hier nicht den Heimatboden, auch nicht die Landesgenossen, denn diese dienen alle nur als Ausbeutungsobjekte. Das Vaterland, das der Bourgeoisie liebt, ist die Herrschaftsorganisation, die Staatsmacht, die ihm zu Diensten steht.

Allerdings ist auch hierbei zu unterscheiden. Es hat Fälle gegeben, wo der Patriotismus als ein schäner, mitreißender Heroismus auftrat, der freudig die schwersten Opfer an Gut und Leben für das Vaterland brachte. Das war der Fall, wenn das Vaterland umgürtet war der Waffe der feindlichen Angreifer viel wertvoller gegeben hatte. Als die große französische Revolution die schwere feudale und absolutistische Bedrückung aufhob, die Bauern zu freien Bauern gemacht hatte, da wurde der neue Staat zur Vertretung der neuen Freiheit und der eben gewonnenen Menschenrechte. Als die Auslandsmächte mit ihren Truppen die alte Sklaverei wieder herzustellen drohten, erhob sich daher das Volk und warf sie durch seinen furchtlosen Kampfesmut zurück. Der begeisterte Patriotismus der Revolutionsarmeen, dessen Tradition in Frankreich noch immer mächtig nachwirkt, war eine natürliche Liebe zur

Staatsorganisation, die die neue, bessere soziale Lage gebracht hatte und schützte.

Der moderne Patriotismus der Bourgeoisie hat damit nur die äußere Form gemein. Er hat den bitteren Geschmack der Klassenherrschaft und des Volksbetrugs. Das Interesse, das er ausdrückt, ist das Interesse einer ausbeutenden Minderheit. Sie opfert nicht sich selbst, sondern sie opfert andere voll Begeisterung für ihr Interesse. Und in dem Maße, wo die Kapitalkonzentration fortkreucht und die kleine Bourgeoisie zugrunde geht, wird auch die Liebe immer mehr für eine winzige Sippe von Monopolkapitalisten und Finanzjongleuren geküßt, ohne daß die Masse der kleineren Bourgeoisie Vorteil davon hat. Das heißt mit anderen Worten, daß der Patriotismus auch für die Masse der Bourgeoisie immer mehr zu einer unersättlichen Phrasen wird, die nur dazu dient, ihren ererbten Klasseninstinkt in den Dienst der winzigen Interessenten, der Panzerplattenpatrioten und Finanzleute zu stellen. Für das Großkapital, das in Wirklichkeit international ist und keine Profite überall liest, ist der Patriotismus nur ein Mittel des Truges, die Macht des von ihm beherrschten Staates für seine niedrigsten Profitgefühle anzuwenden.

Für die Arbeiterklasse liegen die Verhältnisse ganz anders. Von dem alten Volkspatriotismus ist der Proletariat völlig frei; die kapitalistische Entwicklung hat ihn von dem heimatischen Boden losgerissen und wirft ihn durch die Welt hin und her, ohne daß er irgendwas festes und sicheres Fuß fassen kann. In Schicksal ist er vielleicht geboren, in Berlin hat er sich verheiratet, am Rhein arbeitet er jetzt, und wenn er seine Arbeitsstelle verliert, wird er vielleicht den Staub des Vaterlandes von seinen Pantalons schütteln und in fremden Ländern Arbeit suchen. Er hat keine feste Habe zu verlieren; seine Wohnung ist eine Mietskammer, die ihm nur zum zeitweiligen Aufenthalt dient. Aber auch das große Vaterland der Reichen, der Staat der Bourgeoisie, ist ihm nichts. Was geht ihm das Vaterland an, das ihn die Rolle des realen Kindes zuweist, schlimmer noch, ihn als den „inneren Feind“ behandelt? Was kann ihm der Bourgeoisestaat, der die Ausbeutung schätzt, der als Gendarm ihn quält und schikaniert bei seinen Lohnkämpfen, der als Richter ihn verurteilt, der ihn bedrückt und sein Geld als heiligste Ordnung verteidigt, was kann ihm dieser Staat sein, außer ihm schlimmer Feind? Und nur die Gemeinschaft der Sprache, die Arbeit und Verträge erleichtert, sowie die Überzeugung, daß man überall dieselbe kapitalistische Ausbeutung findet, halten die Masse der Arbeiter in dem Lande fest, das ihnen nichts als Armut und Not bietet.

In dem Proletariat blühen dafür ganz andere Empfindungen auf als in den bürgerlichen Massen. Die Gemeinschaft, die sie in Dorf oder Stadt finden, findet der Arbeiter in seiner Klasse. Die Klasse umfaßt alle, die das gleiche Interesse haben, die dieselbe Ausbeutung erleiden und denselben Kampf für den Sozialismus führen müssen. Mit der Klasse ist sein ganzes Lebensinteresse verbunden; nur als Mitglied seiner Klasse kann er sich emporkämpfen, nur ihre Organisationskraft schätzt seine Lebensstellung, nur ihre Macht kann die Befreiung aus dem Joch des Kapitalismus bringen. Ausbeutung für diese große Gemeinschaft, Solidarität gegen ihre Klassenfeinde und ihm zum höchsten Lebensgebot, zur Grundbedingung des Sieges. Und diese Klasse hört nicht an der Grenze auf; überall wo er hinget, findet er Arbeitsgenossen, mit denen er, trotzdem er sie oft nicht verstehen kann, Schulter an Schulter im Kampf gegen die Bourgeoisie steht. Daher kann die Zuneigung, auf Gleichheit seiner Feinde seine Brüder und Kameraden zu ermahnen, nur seinen tiefsten Willen wecken. Wenn die herrschenden Klassen verstanden, die noch rückständigen Massen mit den aus überkommenen Verhältnissen stammenden patriotischen Phrasen in den Krieg zu ziehen, so wird das Proletariat mit aller Kraft und allen Mitteln dagegen ankämpfen und durch gründliche Aufklärung den Massen zeigen, was hinter diesem Patriotismus eigentlich liegt.

Gewerkschaftliches.

Die Metallarbeiter in Düsseldorf befinden sich in einer Bewegung zur Verkürzung der Arbeitszeit. Sie fordern eine Verkürzung derselben von 60 auf 57 Stunden; außerdem Lohnausgleich und Besserbezahlung der Überstunden und Nachtarbeit. 21 Firmen mit über 2000 Arbeitern haben die Forderungen bereits bewilligt. Bei einer Firma des Jutes a. Co. A.-G. befinden sich 250 Arbeiter im Streik, während in sieben weiteren Betrieben und 1000 Arbeiter in Kündigungsfrist stehen. Die Bewegung erzieht sich auf sämtliche Eisenbahnen und Maschinenfabriken. Zugunsten von sämtlichen in Betracht kommenden Metallarbeitern ist ferngehalten und bleibt Düsseldorf für diese Zwecke gesperrt.

Der Streik der Arbeiter der Daimlerwerke in Unterharmheim (Württemberg) ist beendet.

Schwindel über Streiknachrichten. Durch die bürgerliche Presse ging am Dienstag und Mittwoch eine Meldung, daß in einem Ort der Halle 100 Streikende am Montag eine Zementfabrik mit Steinen bombardiert und Streikbrecher mit Revolvern beschossen haben. Diese Nachricht beruht auf Schwindel. Es sind bei dem Vorfall außer den paar ausgesetzten Streikposten fast keine Streikenden zu sehen gewesen, und diese haben nachweislich noch Leute vom Steinwerfen energisch abgehalten. Die Streikbrecher aber haben seit einigen Tagen auf dem Fabrikgrundstück mit Revolvern herumgeschweift und Arbeiter bedroht. Am Montag sammelte sich infolge einer Auseinandersetzung mit einem Streikführeragenten und einem Gendarm eine Menge

Neugieriger vor der Fabrik an. Streikbrecher bewarfen bei Einbruch der Dunkelheit die Menge mit Steinen und schossen wiederholt aus Revolvern. Aus der Menge wurde mit Steinwürfen geantwortet, wodurch in der Dunkelheit die Scheiben von etwa einem Dutzend Fenstern der Rantine und des Verwaltungsgebäudes zertrümmert wurden. Weiterer Schaden ist nicht entstanden. Die hiesige Polizei, die gerufen wurde, fand nichts mehr zu tun vor. Verhaftungen sind nicht vorgenommen.

Der christliche Gewerkschaftssekretär und Stadtordeonete Friedrich Völsch in Berlin ist durch Beschluß der Zentrumsparlamentarier aus dieser ausgeschloßen worden. Ihm werden fittliche Verfehlungen zur Last gelegt, und es ist auch gegen ihn eine Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet worden.

Soziales.

Der Verband der Bureauangestellten und der Verwaltungsbeamten der Kantonsstellen und Berufsvereinigungen hielt am 7. und 8. August in Köln seinen diesjährigen Verbandstag ab. Auf der Tagesordnung des Verbandstages stehen neben den Geschäftsberichten Vorträge über das Kulturlandgesetz in der Reichsverfassungsordnung, die sozialpolitische Gesetzgebung und über die Agitation. Ferner soll das Statut und das Regulator der Pensionsunterstützungsstelle einer Veränderung unterzogen werden. Zu den einzelnen Tagesordnungspunkten sind zahlreiche Vorträge gestellt, u. a. auch ein Vortrag auf Verschmelzung mit dem Lagerhalterverband.

Aus dem Lande.

Jever, 5. August.

Ein Bildungsfeind und ein Freund der Halbheit. Vor einigen Tagen hielt im „Schwarzen Adler“ der Landwirtschaftliche Verein Jever eine Versammlung ab. In dieser hielt der bekannte Agrarier-Unterhändler Hadden einen Vortrag über ländliche Fortbildungsschulen. Der Vortrag war denn auch danach. Er war von agrarischen Interessen getragen. So klang es Herr Hadden wohl, um zu erkennen, daß er sich vor allen wirklich gebildeten Menschen elend blamiert, wenn er sich auf den Standpunkt stellt, daß ein gebildeter Viehhüter ein großes Unglück für die Landwirtschaft wäre; aber er fürchtet die Aufklärung durch die Regeldetri, durch die Natur- und Bürgerkunde, die in den Fortbildungsschulen getrieben werden soll. Die Klein- und Großknechte können dadurch zum Denken, zum Verständnis ihrer sozialen und Klassenlage kommen, das führt zu dem Erkennen der sozialen Gegensätze und zur Schädigung des egoistischen Interesses des Großbauern und Agrariers. Das zu verhindern, so lange es geht, ist der Wunsch des Herrn Hadden wie aller seiner Parteigänger. Daher belächelt er die Pflichtfortbildungsschule für beide Geschlechter und erweist sich dadurch als Volksbildungsfeind. Zu der Versammlung war auch der Rektor Jüssen, langjähriger Leiter des Fortbildungsschulwesens in der Stadt Jever, eingeladen. Derselbe ergiff auch das Wort und trat in sanfter nationalliberaler Weise für die Pflichtfortbildungsschule und gegen Herrn Hadden auf. Eine Konzeption aber machte er dem Agrarier Hadden, er verteidigte die Ausdehnung der Pflichtfortbildungsschule auf das weibliche Geschlecht, also auf die Hausmädchen und Dienstmädchen. Weibliche Personen dazu heranzuziehen, sagte er, daran habe er noch nie gedacht. Wir glauben ihm das nicht. Sicher hat er schon daran gedacht und ist von der Notwendigkeit, auch das weibliche Geschlecht an der Fortbildungsschule teilnehmen zu lassen, in seinem Innern auch überzeugt; er mochte es vor Herrn Hadden und den anderen Großbauern nur nicht sagen. Das kommt daher, weil Herr Jüssen ein Freund der Halbheit ist.

Oldenburg, 4. August.

Der freisinnige Lehrer Voh, Eutin, agrarisch-konservativer Landtagskandidat? Eine lustige Geschichte über die kommenden Landtagswahlen im Fürstentum Lübeck bringt der „Lübecker Volksbote“. Nachdem geschilbert wird, welche Wandlungen der Liberalismus und seine Führer in Lübeck seit der Reichstagswahl im Jahre 1903, als Varrer Raumann kandidierte, durchgemacht haben, geht der „Volksbote“ auf die kommenden Landtagswahlen ein und schreibt dann: „Die fortgeschrittliche Volkspartei des Fürstentums beschloß, ohne Kompromiß in den Landtagswahlkampf zu gehen. Auffallend ist nun der Artikel der Sonntagsnummer der hiesigen „Eisenbahn-Zeitung“. In einer längeren Darstellung verurteilt der Verfasser darzutun, daß die Volkspartei ein Bündnis mit dem Bunde der Landwirte schließen muß. Die Zitate aus den Landtagsverhandlungen beweisen, daß der Verfasser ein früherer Landtagsabgeordneter ist. Man geht wohl nicht fehl, ihn in der Person Graages zu suchen. Der fortgeschrittliche Ausschluß in Oldenburg aber sagte den Beschluß, nur solche Kandidaten zu unterstützen, welche den Kampf nach rechts führen. Die aufgestellten Kandidaten füllen sich nicht, eine famose Parteipolitik. Den Vogel abschließen hat in dieser Beziehung aber der liberale Kandidat Voh. Er begab sich in Schwarzen zu hochkonservativen Herren und bat sie, sie möchten die Auffstellung der Landtagskandidaten in die Hand nehmen und ihn neben einem Herrn vom Bund der Landwirte aufstellen.“ — Ob die Bündler die Bitte Voh's erdhören werden, der demnach im letzten Landtag sein Mandat niedergelegt, steht dahin. Für den Liberalismus würde es den vollständigen Bankrott bedeuten und ihn zur völligen Abhängigkeit vom Bunde degradiert.

dieren. Herr Hof ist aber, ob ihn die Bänder erheben oder nicht, als erst zu nehmender liberaler Politiker abgetan.

Polizeiliche Übergriffe gehören hier erstklassiger Art noch zu den Ausnahmen. Dieser Tage hat sich hier ein Fall ereignet, der hoffentlich unserer Behörde Anlaß geben wird, dafür Sorge zu tragen, daß nicht der Ruf „Schutz vor Schulgelehrten“ laut wird. Die „Nachr.“ bringen unter Stimme aus dem Publikum folgenden Bericht, dem nachgefragt ist, daß auch von anderer Seite die geschilderten Tatsachen bestätigt worden sind: „Am Dienstagabend mußten sich die Passanten der Langenstraße über einen Schuttmann empören, der entschieden über seine Befugnisse hinausging, jedenfalls aber nicht human handelte. Ein Landwirt aus der Umgegend, der bei der Hitze etwas des Guten zu viel genommen hatte, kommt, sein Rad fahrend, lustig gestikulierend und humorvoll vor sich hin diskutierend, durch die Langenstraße. Es machte 10 1/2 Uhr sein. Der Mann war durchaus nicht laut. Pöblich kommt da ein junger Gesellschafter angefahren, springt vom Rade und reißt den Landmann schief herum, ohne ihn mit einem Worte vorher zu warnen oder ihn zur Ruhe aufzufordern. Der völlig übergriffene weicht sich gegen die unanständige Behandlung oder ohne Schlimmes zu tun. Sofort springt ein zweiter Schuttmann hinzu, ein energisches Zugreifen, und der Mann liegt auf dem Straßenpflaster. Ganz verjagt, bleibt der eben noch so kühne liegen. Da packt die Schulgelehrte den Unglücklichen bei den Armen und schleppen ihn die Langenstraße hinaus auf dem Straßenpflaster hinter sich her. Wie es weiter geworden ist, kann der Einzelne nicht sagen, da er es nicht über sich gewinnen konnte, diese unmenschenliche Behandlung eines harmlosen Bürgermannes weiter mit anzusehen. Die Zuschauer waren empört. Zudem, wer bezahlt den Armen sein zerissenes Zeug? Mahnen in allem ist besonders der Polizei zu empfehlen.“

Delmenhorst, 5. August.

Landtagswahl. Wie vorauszu sehen war, findet die Landtagswahl im Monat September, und zwar am 29., statt. Von den bürgerlichen Parteien am Orte hat man in letzter Zeit nicht viel gehört, jedenfalls ist man sich noch nicht einig über die Kandidaten. Der Name des praktischen Lebens, der gegen den freisinnigen Lehrer Grape ausgespielt wird, hat noch keine ganz bestimmte Gestalt angenommen. In letzter Zeit wurde neben den Herren H. C. Hoyer und Nordhaußmann L. Minnemann aus Bantoorfischer A. Grissel genannt. Die vom Bürgerverein vermittelte Auswählung des Freisinnigen im Selbstgehalt der Stadt Delmenhorst auf dem Wege der friedlichen Verhandlung scheint so gut wie gescheitert. Aus diesem Umstande wird die Kandidatur Hoyer wohl nicht zustande kommen. Der Sozialdemokrat kann es gleichgültig sein, wer von bürgerlicher Seite aufgestellt wird. Für die Arbeiterpartei erwächst die selbstverständliche Pflicht, in eine energische Agitation einzutreten. Als Kandidaten für die sozialdemokratische Partei sind aufgestellt: Reinhold Joch, Schmidt und Expedient August Jordan. Bei Auswählung der Kandidaten ist nicht allein auf den parteipolitischen Standpunkt Rücksicht genommen worden, sondern es wurde auch damit gerechnet, daß die Interessenvertretung unserer Stadt im ostfriesischen Landtag am wirksamsten durch Personen ausgeübt werden kann, die in enger Fühlung mit der Kommunalverwaltung stehen. Die stiefmütterliche Behandlung, welche die Stadt Delmenhorst mangels jeglicher Vertretung im Landtag über sich hat ergehen lassen müssen, kann am wirksamsten durch Kommunalvertreter als Mitglieder des Landtags bekämpft werden. Die Aufgaben des nächsten Landtags sind von erheblichem Interesse für die werktätige Bevölkerung, weshalb alles getan werden muß, um Arbeitervertreter in den Landtag zu bringen. Auf Einzelheiten der Landtagsarbeiten kommen wir noch zurück. Von den Funktionen der Arbeiterbewegung erwarten wir von heute bis zum Tage der Wahl eine unablässige Agitation und Ausführlingsarbeit.

Nordenham, 5. August.

Submissionsergebnis. Von der Stadtverwaltung war die Ausführung der Bauarbeiten für folgende Gebäude der neuen Gasanstalt ausgeschrieben. Wohlfahrtsgebäude, Oshaus und Rohlschuppen. Es wurden folgende Angebote abgegeben: W. Frieß, Nordenham 22 416,70, Mühlenfeld u. Co., Nordenham 22 331,75, J. Balzer, Nordenham 22 005,70 und L. Adema, Nordenham 18 106,04 Mark. Der Zuschlag wird nach eingehender Prüfung der Angebote erteilt werden.

Emden, 5. August.

Arbeiter-Gesangsverein „Gemischter Chor“. Der erst kürzlich in einen Gemischten Chor umgewandelte Arbeiter-Gesangsverein hat auf dem letzten Gewerkschaftsfest schon einige Proben seines Könnens abgelegt. Hoffentlich ist dem Verein eine recht gute Entwicklung beschieden, so daß wir noch oft bei Arbeiterfesten Gelegenheiten haben, uns seines Gesanges zu erfreuen. Alle stimmbegabten Gewerkschaftler und Gewerkschaftlerinnen haben die Pflicht, sich dem Arbeiter-Gesangsverein „Gemischter Chor“ anzuschließen. Es ist einfach unerschwinglich, daß es hier noch eine so große Anzahl organisierter Arbeiter gibt, die sich in den bürgerlichen Gesangsvereinen herumdrücken, wo sie doch nur gebildet werden. Diese Arbeiter sollten sich auf sich selbst belassen und bedenken, daß auch auf diesem Gebiete eine reinliche Scheidung notwendig ist. Wir fordern alle stimmbegabten Arbeiter und Arbeiterinnen auf, dem „Gemischten Chor“ beizutreten. Wer nicht singen kann, ist auch als passives Mitglied herzlich willkommen. Anmeldungen werden jeden Mittwoch abends in der Gesangsstunde im Hotel „Bellevue“ entgegengenommen.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. In Osterburg ist beim Baden der Töchter eines Windels aus Bremen ertrunken. — Bei dem Gewitter, das am Samstag der Kurlch niederging, wurde ein Arbeiterhaus von Blitz getroffen und brannte total nieder. — Bei Abbehausen in Ostfriesland ist der Hof des Landwirts Windhorst ein Raub der Flammen geworden. — In Ströhlhausen wurden einem Arbeiter 70 Mark, der Erbs für mehrere Jahre Schenken, gestohlen. — Auf dem Fischhof zu Bremen ist erneut die Maus- und Rattenplage ausgebrochen.

— Aus Nordenham ist ein Restaurateur W. unter Hinterlassung vieler Schulden verschwunden. — In Brake geriet ein Arbeiter zwischen die Räder zweier Eisenbahnwagen. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb er. — In Friesland m. o. o. r. benannte in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag die Räder des Landmanns Räder ab. — Der frühere Volksschullehrer Woyden, der früher in Heidelberg und Wilhelmshaven tätig war und nachträglich noch Philologie studiert hat, ist von der Universität Jena zum Doktor der Philosophie mit Auszeichnung ernannt worden.

fenilleton.

Heimatgift.

Roman von Carl Gento Scapinelli.

(22. Fortsetzung.)

Wie merkwürdig war doch die Stellung, die er und seine Familie zu diesem jungen Manne, zu Bruno Meß einnahmen. In Frieden und Glück, in gemeinsamen Träumen und Plänen waren sie zusammen aufgewachsen, bis ihre Charaktere sich zu entwideln begannen, dann war aus Bruno ein richtiger, rauschhafter Vollkorn geworden, aus Gottfried ein stiller, grübelnder Träumer, aus Alara, eine tapfere, aber in sich selbst gesunkene Jungfrau.

Bruno war herangewachsen, wie Professor Wöringer sich vorstellte, daß die zukünftigen Männer, die einer neuen, praktischen Schule entwachsen sollten, werden müßten. Aus Gottfried war kein Gegenstand, kein Feind geworden. In Alara aber schlummerte Liebe, Berührung — doch nicht verheißend, dann die Liebe. Was der Vater erträumte, was der Sohn befehlte, was die Tochter trotz allen äußeren Jervollstufes liebte, das war Brunos eigene Art.

Ja, Professor Wöringer machte sich Sorgen, was aus diesen Verhältnissen zwischen seinen Kindern und Bruno noch werden würde.

Daß Gottfried und Bruno nicht so leicht wieder zusammen zu führen waren, hatte er ja eben bemerkt, vielleicht ließen sich die Differenzen, die nun einmal zwischen Alara und Bruno bestanden, eher lösen.

So oft er seit Brunos Abreise vor seiner Tochter die Sprache auf ihn gebracht hatte, war sie ihm gefühlvoll ausgewichen, sie die sonst so offen gegen ihn war wollte dem Vater den Grund ihrer Nichtstimmung nicht mitteilen. Wenn sich das Mädchen nun an den langen Winterabenden — die sie oft allein zubachte, wenn der Vater noch im Bureau unten lag — fragte, was wohl der eigentliche Grund ihrer Nichtstimmung war, da wußte sie selbst sich nicht klar und klar Bescheid zu geben.

Es stand eben irgend etwas zwischen ihnen, eine Art unausgesprochener Meinungsverschiedenheit über die Art der Liebe, ihre zarte Grundart sträubte sich gegen seine robuste, kraftvolle, oft grobe Art.

Ihre Zärtlichkeit hatte ihn in Fesseln geschlagen, verlangte, daß er auch hart sei, und so wurde er unheimlich. Und doch trotz alledem liebte sie ihn, liebte ihn wie nur ein unheimliches, treues, reifes Mädchen lieben kann.

Sie träumte von ihm, träumte von ihm als dem Befreier von Freimacht, der auch sie aus ihrem Jungfrauen-schlummer einst machfallen würde!

Er sollte nur toben und vollern da draußen im Leben, sie wollte ausdauern, bis er als Sieger oder als Besiegter kam. Aber hatte sie ihn nicht schon damals verloren, als er zuerst jener Magda Berg gefallen war? Sie fragte es sich oft. Jedoch sein Abschiedswort an sie, daß er ihrem Vater abtrottelte, ließ sie ja: „Weil er sich selbst treu bleiben mußte, darum ging er!“

Wohin er aber nicht auch ihr treu, wenn er sich selbst treu blieb? Wie oft hatte sie sich das gefragt. Hatte sie denn einen anderen aus ihm machen wollen, als er war, hatte sie vielleicht gegen ihren Willen, gegen ihr Wissen einen anderen aus ihm gemacht?

So hatte sie sich ihr Geheiß zerschrieben, ohne zu einem befriedigenden Schluß zu kommen, ohne ihre Zweifel zu bannen, ihre Fragen ganz zu beantworten.

Bis eines Tages Gottfried wieder bei ihr gewesen und sie gefragt hatte, ob sie wegen des Bruno in der letzten Zeit den Kopf so hängen ließe.

Als sie ihm leise gefragt, wie er auf solche Gedanken käme, war es in ihm losgebrochen.

„Uns alle macht der Mensch unglücklich mit seiner ungebändigten Rohheit. Wir hat er mein Lebensglück geraubt, mich hat er geschlagen, beschimpft, entehrt und dir hat er die Ruhe geraubt, den Kopf verdreht, das Herz vergiftet, — dann ist er hinaus in die Welt! — Aber ich habe es ihm gesagt, ich hab' ihn, ehe er ging, zur Rede gestellt. Spielen laß ich mit dir, mit deiner Ehre, deinem Herzen nicht, Alara, wenn ich auch ein unantastlicher Schwächling bin, heilsten soll er dich, der Hund!“ schrie er.

Da wurde Alara totenblau, mit bebender Stimme fragte sie:

„Das hast du ihm gesagt?“

„Freilich mit solchen Worten muß man ja deutlich reden.“

„Und Bruno, was hat er dir erwidert?“ Ein letzter Hoffnungsstimmer sprach trotz allem Entsetzen aus dieser Frage.

„Ausgelacht hat er mich, ausgelacht und geprügelt!“ Er schrie es in Schmerz und Qual in das Halbdunkel des hohen Raumes.

„Ausgelacht und geprügelt!“ Sie wiederholte mechanisch, sie wußte, nun war alles aus. Nun verstand sie die Abreise Brunos ohne Grund. Im Rausche wohl, der dem Bruder Mut gab, hatte dieser in seiner Ablicht, aber mit plumpen, unheimlichen Händen an ihren jarten Beziehungen gerüttelt, und da fielen sie wie ein Kartenhaus ein.

Sie wußte, aus vollem Herzen kamen Brunos Absichten, aber Gottfried hatte sie mit Gift vergiftet, getrübt, verunreinigt, zu Gift gemacht.

Von jenem letzten, fühllosen, partischen, von dem sie und Bruno nicht einmal zu reden wagten, das hatte Gottfried noch, plump, totenblau von ihm verlangt! Mit der Fäulnis wollte er ihn in Glück und Seligkeit treiben.

So war aus Glück und Seligkeit, Altag, Provinzialtum, vergifteter Grund geworden.

Seine schlafend laut sie in einen Stuhl. Stille, stumm, ohne Grund, selbst in Trauer aufgelöst, hatte Gottfried die Wohnung verlassen.

Hatte er doch wieder mit plumpen Händen den letzten Glückstraum eines Mannes zerstört, er war nicht bestimmt, Glück zu bringen, er war nicht bestimmt, aufzubauen.

Drinnen weinte Alara leise weiter, aber die Tränen wurden ihr zur Erleichterung, die Tränen wurden ihr zum Genuß. Und plötzlich wußte sie, seiner Art wollte er treu bleiben, seine Art wollte er sich bewahren, als er floh. Und ihr Herz begann lauter und freudiger zu schlagen, und wieder begann sie zu hoffen, und auch aus all diesen plumpen Anwürfen Gottfrieds ging Bruno rein, geläutert durch ihre Liebe aus dem Kampfe hervor.

Zum Helden wuchs er von nun ab wieder in ihr, zur Geliebten fühlte er sie in ihren Träumen, zum Ehegatten wurde er in ihrer Phantasie.

Rein, er war ohne Makel! Was sie immer vergebens zu glauben bemüht war, jetzt half es ihre Liebe, ihr Glauben. Kalt unerschütterlich glaubte sie an ihn.

Als der Vater an jenem Abend heimkam, fand er sie selbst verändert und bitter.

Lang da er seit langer Zeit Brunos Namen gar nicht mehr genannt, wagte er es jetzt, von ihm wieder in ihrer Gegenwart zu sprechen.

Er selbst fühlte sich wohler dabei, er selbst taute auf. Dann konnte er ihr mitteilen, daß er gestern am Bruno geschrieben, daß er nun bald wieder kommen müsse, da die Offerte zur Erlangung des Bades der Wasserleitung ausgeschrieben sei. Das war am selben Abend, da Bruno Meß zum zweitenmale Magda Berg fand.

Glücklich und zufrieden huschte damals Alara in ihr Zimmerchen, lange lag sie wach und bat in Gedanken Bruno all ihre Zweifel ab.

Das war am selben Abend, da Bruno Meß sie vor Magda Berg verlegte.

Und als sie ihren Kopf endlich in die Kissen preßte zum erlösenden Schlaf, da fühlte sie in Glück und Seligkeit die weißen Linien und hauchte: Bruno, guter Bruno!

Das war am selben Abend, da Magda Berg zu ihm „Brummbar“ sagte, und er drohend erstarrt und verblüfft lachend sie wieder in die Arme schloß.

17. Kapitel.

„Nun, Bruno, ich denke wir gehen einmal zu mir hinauf ins Schloß und trinken eins auf das gute Gelingen der ganzen Sache!“ sagte Wöringer später zu Bruno, als sich die ersten Wölfe des „Winters“ verjagen boten.

Diesen Vorstoß hatte Bruno schon längst erwartet. Er konnte ihn wohl nicht gut ausschlagen, und so nahm er ihn denn an.

Mit anderen Gefühlen als sonst stieg Bruno heute den Weg zum Schloß hinauf. Sein Blick schweifte nicht hinaus auf die weiten Felder, nicht hinaus zum Marquardsberg, von woher er im Frühjahr die Quellen zum Tal führen wollte, er war vor sich gerichtet.

Stumm schritten die beiden Männer nebeneinander dahin. Jeder war mit sich beschäftigt.

Nach den letzten Vorkehrungsmaßnahmen, die dazu geführt hatten, daß Bruno ohne Widerstand von Alara gegangen, sollte er ihr jetzt zum erstenmale wieder entgegentreten. Wie würden sie sich heute gegenüber stehen? Sollte alles, die gemeinsame Jugend, die schönen Stunden der fäulstlichen Gesandter vergessen sein, ausgelöscht aus ihrem Gedächtnisse. Würde sie ihm großen? Und wie konnte er ihr entgegen treten, nachdem er, treppchen er ihr verriet, daß alles mit Magda aus sei, wieder diese zur Geliebten gefügt?

Sollte er ihr lagern, offen und ehrlich sagen, wie es seine Art war: „Alara, glaube nicht mehr an mich, denn ich bin jener doch wieder verfallen, meine Leidenschaft, mein Sinne sind stärker, als ich, der starke Mann!“

(Fortsetzung folgt.)

Das erste Gewitter.

Es glüht das Land, es leuchtet
Die ausgebrannte Au,
Jedoches Weizen sähet
Nach einem Tropfen Tau.

O Himmel, drück! Erschließe
Dine Flut aus kochendem Stahl,
Nur Regen, Regen gieh
Herab ins Schwüle Tal!

Es hört. Im Welken erobert
Und spüht ein grauer Ror;
Er kocht sich, schwallt und schneidet
Als Wellen Brand empor.

Woh mit den Feuerzungen
Nähert auf der lichte Au,
Und auf den luffigen Hügel
Köht er sein Feilgeschloß.

Woh schreit der Strahl, der grelle
Aus dichter Wellenwand,
Rings lobet Wellenhehl,
Der Himmel liegt in Brand.

Heut hat man hoch geloben,
Es judt wie gittern nicht
In solchen Schwellenwaben
Ein stumm verglühendes Licht.

Es frucht. In Ketten wandern
Die dumpfen Farnen fort,
Von einer Wucht zur andern
Rollt hin das Schlagschwert.

Was atmet, rauscht und lautet?
Frischheit! Der Sturmwind naht,
Der Wald erbebt und brannt,
In Wolken greift die Saat.

Schon dampft ein Meer von Wärgen
Aus der bebenden Welt,
Und lichte Wälder stürzen
Auf das gewalt'ne Feld.

Witter.

Bericht des Arbeiter-Sekretariats

Rüstringen-Wilhelmshaven (Rüstringen 1, Peterstraße 22) über den Monat Juli 1911.

Sprechstunden: Nur Wochentags von 11-1 und nachm. 5-7 Uhr, außer Mittwochs nachmittags.

Expeditionsstage:	26 (Juni 25)
Befuche:	303 (285)
Wiederholte Befuche:	31 (20)
(Wiederholte Befuche werden nicht mitgezählt)	
Verhandelte Angelegenheiten:	521 (513)
Davon schriftlich erledigt:	86 (72)
Ungeklärte Schriftsätze (einschließlich 9 schriftlicher Auskünfte):	98 (82)
Schriftliche Äußerungen u.:	1 (1)
Sonstige Auskünfte, Briefe u.:	14 (17)
Eingänge (ohne Erläuterungen):	23 (20)

Die verhandelten Angelegenheiten und Schriftsätze betrafen die Gruppen (Schriftsätze in Klammern):

1. Arbeitervereinsangelegenheiten:	56 (14)
2. Arbeits- und Tarifverträge:	77 (20)
3. Bürgerliches Recht:	129 (26)
4. Strafrecht:	19 (9)
5. Gemeinde- und Staatsangelegenheiten:	34 (10)
6. Sonstiges:	6 (7)
	321 (306)

Tas Sekretariat wurde aufgesucht von:	
Männlichen Arbeitern:	211 mal
Weiblichen Arbeitern:	50
Männlichen Personen anderer Klassen:	16
Weiblichen Personen anderer Klassen:	27
Beförden, Sekretariate, Korporationen:	—
	303 mal

Von den Besuchern waren:	
nur gewerkschaftlich organisiert:	85
nur politisch organisiert:	11
beides:	69
	165

Von den Besuchern waren:	
aus Rüstringen:	227
aus Wilhelmshaven:	33
aus sonstigen Orten in Oldenburg:	35
aus sonstigen Orten in Preußen:	3
aus dem übrigen Deutschland:	—
	303

Einmal intervenierte der Sekretär persönlich; neue Akten wurden 7 angelegt.

Jeden dritten Mittwoch im Monat hält der Sekretär Sprechstunde in Laxer ab und zwar von 7 bis 9 Uhr abends im Hofhof zur Traube (Wilhelm Ballmann).

Gewerkschaftliches.

Der Kampf im Hamburger Holzgewerbe dauert nunmehr bereits 20 Wochen, ohne daß ein baldiges Ende desselben abzusehen ist. Die Parteien (Arbeitervereinsverband der Holzindustrie und Deutscher Holzgewerkschaften) sind sich in keiner Beziehung auch nur eine Fingerbreite näher gekommen. Der Kampf wird demzufolge mit aller Entschiedenheit weiter geführt. Über 1800 Holzarbeiter stehen noch im Kampf. Es wird dringend erlitten, den Zugang nach Hamburg unter allen Umständen fernzuhalten. Auch die von Hamburg während der Dauer der Bewegung abgewiesenen Holzarbeiter werden dringend gebeten, nicht nach Hamburg zurückzukehren, bevor nicht genaue Verhandlungen bei der Streikleitung eingeleitet sind. An eine Beilegung des Kampfes ist in den nächsten Wochen nicht zu denken. Der Arbeitervereinsverband versucht mit allen Mitteln auch weiterhin Streikbrecher heranzuziehen.

Holzarbeiter Deutschlands, seid auf der Wacht! Meidet jeden Zugang nach Hamburg und verweigert auch jede Streikarbeit dorthin, dann wird der Kampf zugunsten der Arbeiter entschieden werden müssen.

Der Konflikt in der Rührberger Metallindustrie spielt sich zu. Der Zustand der zwölf Fabriken der Branche, vor 1200 Arbeiter umfaßt, dauert 1 1/2 Wochen. Jetzt haben die im Verbande der Bayerischen Metallindustriellen organisierten Arbeitgeber nach erfolglosen fortgesetzten Verhandlungen beschlossen, falls bis heute, Sonnabend, nicht die Arbeit wieder aufgenommen wird, 60 Prozent der gesamten Arbeiterschaft, das heißt weitere 1400, auszusperrten. Dagegen erklärt die Ortsleitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, daß alle im Verbande organisierten Arbeiter sofort die Arbeit nachzulassen haben, wenn ein Teil der Arbeiter ausgesperrt wird.

Der Kampf der Metallarbeiter in Leipzig. In Leipzig streiken seit dem 27. Mai die Metallformer, Heilmacher und Stickerarbeiter. Trotz der äußerst bescheidenen Forderungen scheint dieser Kampf eine große Ausdehnung anzunehmen. Der Metallindustriellenverband, Bezirk Leipzig, kann sich im Gegensatz zu den Metallindustriellen anderer Großstädte noch nicht dazu aufschwingen, mit den Vertretern der Organisation zu verhandeln, wenigstens eine nicht unbedeutende Anzahl Unternehmer dagegen nichts einzuwenden hätten. In den ersten Wochen des Streiks fanden wiederholt Unterredungen zwischen dem Bezirksvorsitzenden des Verbandes und einem der einflussreichsten Unternehmer statt. Daraus ist das Ergebnis, daß durch die Aussprache ein befriedigendes Ende des Streiks herbeigeführt würde, so änderte sich die Situation, als der Bezirk Leipzig des Metallindustriellenverbandes wider alles Erwarten mit der Aussperrung drohte. Der Unternehmerverband hatte es also nach außen so darzustellen versucht, daß die Organisationen sich in diesen Kampf nicht einmischen und die Verhandlungen lediglich durch die Streikenden und deren frühere Arbeitgeber geführt werden sollten. Durch die drohende Androhung der Aussperrung hat der Leipziger Bezirksverband den gesponnenen Faden gerissen. Wenn die Organi-

lation der Unternehmer in dieser Weise eingreift, so konnten auch die Arbeiter nicht anders verfahren, und sie bestanden nunmehr darauf, daß auch die Vertreter der Organisation zu den Verhandlungen, die zwischen vier Unternehmern und einer Kommission der Streikenden stattfinden sollten, zum mindesten als Berater zugezogen würden. Das lehnten die Metallindustriellen ab und ein weiteres Verhandeln war dadurch zur Unmöglichkeit geworden.

Als dann die in den bestrittenen Metallgewerken beschäftigten Dreher in den Ausstand traten, entschlossen sich die Unternehmer dieser Betriebe, am 24. bzw. 25. Juli 60 Proz. ihrer sonstigen Arbeiter noch auszusperrten. Von dieser Aussperrung wurden 431 Arbeiter betroffen. Das Vorgehen der Unternehmer wurde damit beantwortet, daß noch 224 Arbeiter die Arbeit niederlegten, jedoch am 28. Juli 1116 Arbeiter im Kampfe standen. Die ausständigen Arbeiter stellten nunmehr noch Forderungen auf, Verkürzung der Arbeitszeit, Lohnerhöhung usw. Die Metallindustriellen fahen dann den Beschluß, 60 Prozent ihrer Gesamtbelegschaft auszusperrten. Jedenfalls werden die Leipziger Metallarbeiter zeigen, daß sie bereit sind, den Kampf in aller Schärfe aufzunehmen.

Soziales.

Rüstringen, 5. August.

Genehmigt wurde vom Ministerium das Statut über das Abfuhrwesen in der engeren Stadt und vom Amt die neue Wohnungsordnung.

Die Revision der weisfischischen Wohngebäude findet in Wilhelmshaven im Monat August, in Bant im Monat Oktober statt.

Der sozialdem. Distriktsklub hält am Montag abend im Parteisekretariat seine Sitzung ab, auf die wir aufmerksam machen.

Zur Verhütung von Heide- und Waldbränden läßt der Landrat des Kreises Hüllingsholte folgende zeitgemäße öffentliche Mahnung ergehen: „Mit ziemlicher Sicherheit ist einer der Brände am letzten Sonntag durch Touristen, die rauschend in der Heide gefahren sind, verursacht. Ich erlaube die Herren Galtwirts und die Inhaber von Logierhäusern dringend, ihre Gäste vor dem Rauchen und Feueranmachen, insbesondere auch vor dem Abfahen in Wald und Heide ernstlich zu warnen.“

Bermittelt wird seit vorgestern morgen der Tageshering Hans Grube, der bei seinen Eltern hier wohnte. Er ist bekleidet mit braunem Jacket, dunkler Hose, gelben Sandalen und dunkler Mütze. Über aber den jungen Menschen, der geistig etwas zurückgeblieben ist, Auskunft geben kann, wolle Mitteilung an seine Eltern: Herrn Grube, Rüstringen, Adolfsstr. 26, gelangen lassen.

Der Verband der Hausangestellten unternimmt morgen, Sonntag, einen Ausflug nach Bodhorn (Altwald), zu dem auch Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen sind. Die Abfahrt erfolgt nachmittags 2.30 Uhr von Wilhelmshaven und 2.37 Uhr vom Bahnhof Bant ab. (Siehe auch Inletzt.)

Rachstehende Apotheken haben am Sonntag nachmittags und in der Nacht zum Montag offen: Staatsapothek in Wilhelmshaven und Königs Apothek in Bant. — (Sonntag vormittags sind alle Apotheken geschlossen.)

Wilhelmshaven, 5. August.

Unterstützung der Veteranen. Der Magistrat giebt unter dem 2. d. Mts. folgendes bekannt: „Nach einem Beschlusse der städtischen Kollegien soll den hier wohnenden Veteranen aus den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71, die mit einem Einkommen von unter 1500 Mk. jährlich zur Einkommenssteuer veranlagt sind, eine Ehrengabe von 30 Mark und den hier wohnenden Witwen von Veteranen eine solche von 15 Mk. verabfolgt werden. Die Veteranen und Witwen, die auf die Ehrengabe Anspruch machen wollen, werden ersucht, sich unter Vorlegung ihrer verstorbenen Ehemänner Militärapapiere und Steuerzettel in Zimmer Nr. 3 des Rathhauses binnen einer Woche zu melden.“

Seid sparsam im Wasserverbrauch. Folgende Notiz wird jedenfalls von interessierter Stelle in die Mäler lanziert: Wegen der bisherigen Dürre besteht Gefahr, daß der das Wasserwerk speisende Grundwasserstrom sich verringert. Um Schwierigkeiten in der Wasserversorgung vorzubeugen, ist es erforderlich, den Wasserkonsum auf das Notwendigste zu beschränken. Die Leitung wurde deshalb auf kurze Zeit gesperrt.

Marinenausrüst. In Bergen (Norwegen) extrakt beim Baden der Torpedobitzer Holz von „V 186“.

Neuerwerbungen des norddeutschen Wattenmeeres. Für den Rest des Sommerhalbjahres ist durch das Vermessungsschiff „Hulda“ und die ihm beigegebenen Peilboote eine Neuerwerbungen des ostfriesischen Wattenmeeres angeordnet worden, nachdem sich bisher die hydrographische Tätigkeit der Marine während des Sommerhalbjahres in der Heimat auf Neuerwerbungen bei den Inseln Helgoland und Sylt erstreckt hat.

Ein Heißkohl von rund 5900 Kubikmeter Inhalt soll laut Auslieferung der Arbeiten zu diesem Land, an die Bantier Ruine geliefert werden. — Wo steht der Verschönerungsverein? Hat die Wert auf dem großen Gelände seinen anderen Platz, als an der Bantier Ruine? Anderweitig werden große Opfer gebracht, um Naturdenkmäler zu erhalten. Hier scheint das Schicksal der Bantier Ruine besiegelt zu sein.

Leisendampfer Küstrigen. Der bei der Firma J. Freydis u. Co. in Emswarden im Bau befindliche dritte Leisendampfer für das Kaiserliche Leisendampferkommando an der Jade hat den Namen Küstrigen erhalten. Die Baukosten des Dampfers belaufen sich nach dem Etat für 1910 auf 400 000 Mk. Die Fertigstellung dürfte im Laufe dieses Jahres erfolgen.

Aus aller Welt.

Der Kampf um die Wadenstrümpfe in Mecklenburg. Ein Beamtenpaar in Reuttlitz zählt zu den Ertrungenen seiner glücklichen Ehe ein paar prächtige Zwillinge männlichen Geschlechts, welche selbster Morgen für Morgen stolz zur Schule wanderten. In dieses hoffnungsvolle Jünglingspaar an einem Unglücksstage das Schicksal mit rauher Hand ehn. Die Mutter hatte ihren Lieblings der herrschenden Hitze wegen Wadenstrümpfe angezogen, die einen Teil der Waden sehen ließen, welche auch von einer höchst erfreulichen körperlichen Entwicklung der beiden Jungen Zeugnis ablegten. Da ordnete der Lehrer an, die Jungen sollten nur mit langen Strümpfen in die Schule kommen. Die Mutter, eine mutige Frau, beschloß, für die Waden ihrer Kinder den Kampf aufzunehmen. Und am nächsten Morgen trispeln die Kleinen wieder mit nackten Wädeln zur Schule. Der Lehrer huldigt dem Grundlag, daß verbotener Bosheit gegenüber Nachsicht nicht am Plage ist. Er greift mit starker Hand in den Sündenfuhl und schickt die beiden Knaben mit der Mahnung nach Hause, nicht anders als in langen Strümpfen wiederzukommen. Dem Vater, der bis dahin die Sache mit dem überlegenen Humor des erfahrenen Mannes verfolgt hatte, schwoh jetzt auch der Kampf. Er zog seinen guten Rock an und rühte bald darauf dem zuständigen Schulkart Bartold auf die Bude. Schulkart Bartold ist seines Zeichens Theologe (in Mecklenburg werden arbeitslose Theologen im „höheren“ Schuldienst beschäftigt) und konnte als solcher natürlich den Kampf um die Stützlichkeit dem Lehrer nicht allein überlassen. Er erklärte dem staunenden Beamten, nach § 22 der Schulordnung habe er darauf zu achten, daß die Kinder seiner Schule in „angemessener“ Kleidung erscheinen. In dem Vater rührte sich nun auch der „freie Mann“ und er erklärte dem Schulkart, daß er sich keine Vorschriften machen lasse. Und damit Punktum! Der Schulkart refolvierte sich dagegen dahin, daß er, solange er noch Schulkart in Reuttlitz sei, die Sittenverbesserung von seiner Schulsparte fernhalten werde. Hier trennten sich die beiden. Der Beamte begab sich auf den Heimweg und dann auf den Beschwerdeweg. Auf diesem ist er bis jetzt noch nicht zum Ziele gelangt. Er hat sich vorgenommen, seine Jungen nicht eher wieder den Schulweg gehen zu lassen, bis der Beschwerdeweg in allen Etappen zurückgelegt ist.

Die Ruhr unter den Soldaten. Wegen Ausbruchs der Ruhr hat die Räumung des rheinischen Truppenübungsplatzes Elberborn der Malmwed verlagert werden müssen. Im Lager von Eberbach, wo gleichfalls Ruhrerkrankungen in den letzten Wochen ausgebrochen sind, ist von einer Räumung des Platzes bisher Abstand genommen worden. Die auf dem Truppenübungsplatz Elberborn befindlichen Truppen des 16. Armeekorps, der 68. Infanterie-Brigade und der 33. Feldartillerie-Brigade kehren am 5. und 6. August in ihre Garnisonen zurück.

Kleine Tageschronik. Die Raubmörder Mähter und Rote, die in der vorigen Woche den Lehrer D. Brühl in Harzentsch bei Volkening ermordet und brennt haben, wurden in Jülich in der Schule gefasst. — Die berühmte Sackmühle in Bernburg ist ein Raub der Flammen geworden. — In Chemnitz ist das Treppenhause eines Neubaus eingestürzt. Zwei Arbeiter fielen dabei tot, acht wurden schwer verletzt. — In Buziaou erschlag sich der Postler Klinger, nachdem er durch verheißene Spekulationen sein Vermögen und Teil seiner Kinder verloren hatte. — In Malaga (Spanien) sind mehrere Personen an einer gefährlichen Krankheit gestorben. — Eine Feuerbrunst hat im ungarischen Komitat Gömör zehn Wohnhäuser niedergebrennt. Zwei Kinder, jahrelanges Vieh und viel Getreide ist verbrannt. Hundert Menschen sind obdachlos. — In Wien in der Firtel Hag während einer Hochzeit ein Feueranfang, das dem Vater der Braut gehörte, in die Luft. Die ganze Hochzeitsgesellschaft nebst Braut und Bräutigam kamen dabei um. — Die Ueberlebenden in China haben eine Hungerkatastrophe hervorgekommen.

Veranstaltungs-Kalender.

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Sonntag den 6. August.

Metallarbeiter-Krankenkasse. Vorm. 8 1/2-10 Uhr bei Halweland. Kranl.-Unterf.-Kasse d. Schneider. Vorm. 10-12 Uhr bei Halweland. Vergnügungsclub In freien Stunden. Nachm. 3 Uhr: Halweland.

Montag den 7. August.

Verband der Schneider. Abends 8 Uhr bei Halweland. T. Arb.-Mittelen-Bund. Abends 8 1/2 Uhr, Vier Jahreszeiten. Kranken- und Sterbefälle der Tischler. Abends 8-9 1/2 Uhr bei Feld.

Freitag.

Schneiderverband. Abends 8 Uhr im Hof von Oldenburg.

Freitag.

Tischlerverband. Abends 8 Uhr bei D. Deder.

Schiffahrts-Nachrichten.

zum 4. August.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Gold. Wachen, nach Brüssel, heute Dover passiert. Gold. Korm, nach Cebu, gestern nach Fernandina abgegangen. Gold. Bremen, nach New York, heute Bilbao passiert. Gold. Göttingen, von Brüssel, heute auf der Weier an. Gold. Wachen, von Ostfriesland, heute in Shanghai angekommen. Gold. Prinz Friedrich, Wäch, von New York, heute nach der Weier. Gold. Prinz Ludwig, nach Ostfriesland, heute in Singapore an.

Zur gefäll. Beachtung!

Auch in diesem Jahre wird der unterzeichnete Verlag den seit Jahren eingeführten

Kalender des Norddeutschen Volksblattes für das Jahr 1912

im Buchhandel erscheinen lassen und als **Gratis-Beigabe** an die Abonnenten herausgeben. Der Kalender wird ebenfalls mit einem **Nachschlage-Buch** verbunden sein. Das Buch wird neben dem Kalendarium etc. Beiträge aus allen Gebieten des öffentlichen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens enthalten und so für jedermann etwas bieten. Ein guter Unterhaltungsteil wird manches auf irgend einem Gebiete des Wissens und der Belletristik bieten.

Der mit dem Kalender verbundene Inseratenteil

bietet für die Herren Geschäftsleute Gelegenheit zu einer **wirksamen Reklame** infolge der guten Verbreitung desselben. Wir bitten im Interesse einer frühzeitigen Fertigstellung des Kalenders **schon jetzt** um Aufgabe der Inserate. Dieselben werden für **Rüstringen-Wilhelmshaven** von unserm Kassenboten **G. Honenkamp** und durch unsere Expedition, für **Delmenhorst und Umgegend** von unserm Filial-Expedienten **A. Jordan**, für **Oldenburg-Osternburg** von den Herren **Heltmann** und **Krey** entgegengenommen. Auch unsere übrigen Filial-Expeditionen und Anzeigen-Aannahmestellen sind zur Annahme von Kalender-Inseraten gern bereit. Hochachtung

Verlag des Norddeutschen Volksblattes :: Paul Hug & Co.

Fliegenfänger

1 Stück 5 g wieder eingetroffen.

J. H. Cassens,
Schaar und Nästringen,
Peterstraße 42.

Herren- und Damen-

Fahrrad

bill. zu verkaufen. Nästringen, 43, u. l.

Der eingerichtete Schlachterladen

Marktstr. 15 (früher Wohl)
ist sofort mit oder ohne Wohnung
zu vermieten. Der Laden ist auch
passend für jedes andere Geschäft.

G. Schröder, Rechtsanwalt,
Marktstraße 15.

Zu vermieten

zweizimmerige Wohnung im Hinterhaus
Nästringen, Bölenstraße 15.

Gesucht

25 Maurer

Freundchaft, Baugeschäft,
Nästringen, Schulstraße 33.

Gesucht

drei Maurer u. drei Zimmerer,
nur solche, die selbständig arbeiten
können, wollen sich melden.
Gordien, Deichstraße 19.

Mehrere Malergehilfen

ein jugendlicher Arbeiter, sowie
ein Lehrling sucht

Willy. Neuen, Malermeister,
Bremer Straße 55.

Sofort jugendl. Arbeiter sowie
Lehrling gesucht.
Nästringen I, Weg 1, part. I.

Gesucht auf sofort

ein laub. Mädchen für vorm. Dasein
Petroleumkessel, 6 St., billig zu verk.
Weing. Heinrichstraße 6, 1 Tr. I.

Gesucht

auf sofort eine nur durchaus achtige
Malerin.
Wohlfahrtstraße 5, Delmenhorst.

Tagmädchen verlangt

Freiwillig, Bremer Straße 57, 2 Tr.

Gesucht

für mein Kurz- und Wollwaren-
Geschäft zum 1. September cr. eine
richtige, brandstehende Verkäuferin.
G. Bennermann, Götterstr. 7.

Leinöl-Lack

mit allen Farben mischbar
trocknet in 4 bis 5 Stunden, glas-
hart mit wunderbarem Hochglanz.
Vollkommenstes und bewährtestes
Lacköl für Fußböden, Treppen usw.
Klebende Fußböden ganz und gar
unmöglich und ist für alle eiligen
Arbeiten geradezu unentbehrlich.

Absolventen nur bei

Ernst Hoppe

Göckerstraße 55.

Persil

das selbsttätige

Waschmittel

gibt schneeweiße
Wasche ohne Reiben
und Bürsten, nur durch
einmaliges $\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{2}$ stün-
diges Kochen. Kein
weiterer Zusatz v. Seife
oder Waschpulver er-
forderlich, deshalb billig
im Gebrauch.
Garantiert waschfähig.
Erhältlich nur in Original-
Packeten.

RENNEL Co. DÜSSELDORF.
Nützliche Fabrikanten auch
der wasserlöslichen.

Henkel's Bleich-Soda

Sämtl. Haararbeiten

wie Perrücken, Toupets, Unterlagen,
Flechten, Uhrketten usw. modernster
Ausführung fertigt prompt und
preiswert an

Franz Voigt jr.
Oldenburg i. Gr. — Amalienstr. 18.

En gros



Erstes und reichhaltigstes
Lager am Platze.

Spezialität: Neueinrichtung
von Zigarrengeschäften.

Ernst Dornbusch
Heppens :: Schulstraße 18.

Fernspr. 752

Athletenklub „Vorwärts“, Delmenhorst.

Am Sonntag den 6. August cr.:

18. Stiftungsfest

verbunden mit altgriechisch-olympischen Spielen
in Wensens Hotel (B. Schumacher).

Nachmittags 3 Uhr: Gartenfeste. Während desselben: Athleten-
wettkämpfe (Stabhochsprünge, Weitsprünge, Schleuderball, Diskus-
und Speerwerfen, Kugel- und Steinstoßen, Laufen).
Von 5 Uhr an: Großer Festball. Während des Balles: Ringen u. Stammen.
Herrenkarte im Vorverf. 50 Pf., Rasse 60 Pf., Damenkarte 20 resp. 25 Pf.
Zu diesem Feste ladet freundl. ein Der Festauschuss.

Gut und billig kaufen Sie!

Fertige Betten, 1 schl., Stüd 10.75 bis 80 Mk.
Fertige Betten, 1 1/2 schl., Stüd 14.00 bis 110 Mk.
Fertige Betten, 2 schl., Stüd 31.00 bis 150 Mk.
Eingelagerte Oberbetten, Unterbetten und Kopfkissen
Eingelagerte Kissen, Kinderbetten, Holzbetten
Polsterbetten, Patent-Matratzen, Alpenrosen-Matratzen.

Ed. Gosch, Betten-Zentrale, Göckerstr. 6
Telef. 786.

Wilhelm Harms :: Nordenham

• • Hansingstrasse 10. • •

Buchhandlung, Zigarren, Zigaretten u. Tabak

Filial-Expedition des Nordd. Volksblattes.

Annahme von Drucksachen

aller Art für Handel u. Privat

unter Zusicherung prompter und sauberer Ausführung.

Herrenrad Germania

mit Garantie, für 50 Mk. zu ver-
kaufen. Rieler Straße 60, 4. Etg.

IMSONST ERHALTEN SIE



Mutterwagen und Kinder-
Babybettgestelle, Stubenwagen,
Doppelmagen, Leierwagen
neuer direkt vom Fabrikanten
Kinderwagen, Grünsel,
Jules, Treibbar, Grünsel.

Schwimmer-Medaille in Bant, Peter-
deloren, Rinder Deloren, Hugo Hen,
Oldenburg i. Gr., Boatenstraße 12.

Billig zu verkaufen

mehrere Kleiderchränke, Kom-
moden, Bettstellen, Spiegel, ein
Gierkrant, Vertikows.

W. Jansen, Nästringen,
Peterstraße 4.

Unständehalber ein

Herren- u. Damen-Fahrrad

billig zu verkaufen,
Wellumstraße 23, u. l.
Billbthlocks bei Paul Hug & Co.
Nästringen, Peterstr.

Einspariden.

Gasthof zum goldenen Löwen.

Sonntag den 6. August:

Grosser Ball

wozu freundlichst einladet

Adolf Bultmann.

Oldenburger Hof,

Delmenhorst.

Sonntag den 6. Aug. cr.:

Tanzmusik.

Gut besetztes Orchester.
Entrée frei. Tanzband 50 Pf.
Es ladet sich ein **M. Kette.**

Gustav Zirus

Delmenhorst, Bremer Str.
Restaurant und Bierhalle

Billard

vorzügl. Kegelbahnen

hält sich bestens empfohlen.

ff. Biere

als Lagerbier, sowie gute Pilsener
Biere aus der Bremer Brauerei am
Deich, empfiehlt in Flaschen und Ge-
binden bei promptester Lieferung

D. Wichers, Bierverlag,

Delmenhorst, Aramerstr.

Telephon 346.

Dankagung.

Der Freiwilligen Feuerwehr,
Bezirk Bant, sowie denen, die
so intensiv bei den Löscharbeiten
des bei mir entstandenen
Brandes tätig waren, sage ich
auf diesem Wege meinen besten
Dank.

Arthur Fischer, Nästringen

Bremer Straße 13.

Gründl. Unterricht im Zeichnen,
Aufzeichnen, Zuschneiden,
Schneiden u. Garnieren nach veröffentl.
Methode. Monatl. Kurs b. 1. u. 2. H. 1. u. 2. H.
12 Pf. Schüler müssen arbeiten für sich
12 Pf. Mädchen f. vierter u. halbjährl. Lehr-
zeit können sich täglich melden; für letztere
4 Pf. pro Monat. Extrakursus f. Frauen.
Modemische Fachschule von
M. Bachmeister, Bant, Berl. Börsenstr. 16

Gefunden

ein Zed Kartoffeln. Näheres in
der Exped. d. Bl.

Plakate liefern Paul Hug & Co.

Bekanntmachung.

Die Badeanstalten der Stadt Mülchingen am Heppener Deich beim Pulverbühl werden am Sonnabend, den 8. Juli eröffnet.

Preisverzeichnis.

a) mit Zellenbenutzung:
Für 1 Familie:
Dauerkarte 8 Mk., Monatskarte 4 Mk.,
Für 1 Person:
Dauerkarte 5 Mk., Monatskarte 2 Mk.,
Einzelkarte 30 Pf.

b) für gemeinsame Halle:
Für 1 Familie:
Dauerkarte 2 Mk., Monatskarte 1 Mk.,
Für 1 erw. Person:
Dauerkarte 1 Mk., Monatskarte 50 Pf.,
Einzelkarte 10 Pf.

Wassernutzung für 1 Person:
Dauerkarte 3 Mk., Monatskarte 1 Mk.,
Einzelkarte 10 Pf.

Mülchingen, den 7. Juli 1911.
Der Stadtmagistrat.
Dr. Lueten.

Verkauf.

Am Sonnabend den 5. August
kommen 40 Stück



große u. kleine Schweine

(siehe Oldenburg. Rasse) zum Verkauf.

J. Hillmers, Gastwirt,
Mülchingen.

Immobil-Verkauf.

Koffhausen. Zum Verkauf der
zu Koffhausen an der Straße sehr
günstig belegenen

Schule

m. 15 a 96 qm Grundfläche
ist dritter und letzter Termin an-
gesetzt auf

Donnerstag, 17. Aug. cr.,
nachm. 5 Uhr

in Scharffe Gasthaus in Koffhausen,
wogu Viehhäber hiermit einlade.
Der Zuschlag erfolgt dann auf
genügendes Gebot.

Joh. Gädelen,
Aukt., Zande.

Verkauf.

Der Werkstatteier Wend Böhlen
zu Moorwarfen hat mich beauftragt,
eine daselbst belegene

Besitzung

bestehend aus dem Wohnhause,
Stall und Gemüsegarten und
Ackerland, zur Gesamtgröße von
66 ar 85 qm, zum Antritt auf den
1. Mai 1912 zu verkaufen.

Der Gemüsegarten und das
Ackerland sind besonders ertragreich.
Zur Erteilung weiterer Auskunft
bin ich gern bereit.

W. Albers, Jever.

Vorzügliche Bauplätze

in der Nähe Station Dangast-
moor und Station Völkerve zu
verkaufen. Gastwirt Völkerve,
Borgholm.

beder-Ausschnitt

aus prima gegebenem Leder, kauft
man am besten in der
Lederhandlung von

Ocker & Neveling
am Völkerveplatz.

Dahelst Betrieb der Continental-
Gummifabrik, die besten d. Gegenw.

Achtung! Maler!

Ueber die Malergeschäfte der Herren

D. Meyer und Herm. Müller, beide in Scharreihe,

haben wir die Sperre verhängt, weil selbige sich
weigern, tarifmäßige Abmachungen anzuerkennen.

Wir eruchen, dieses zu beachten!

Beide Geschäfte sind streng zu meiden!

Der Vorstand des Verbandes der Maler,
Hilke Wilhelmshaven.

Dampf-Färberei und chem. Reinigungsausschnitt

— von —

S. Herzberg :: Varel

38 Lange Strasse 38.

Färberei

f. Damen- u. Herren-Garderoben
Fäden, Portieren
Möbelloffen usw.
Uebernahme feiner Herrenwäsche

Chem. Reinigung

v. Ball- u. Gesellschafts-
Herren-Anzügen
Portieren, Fäden usw.
:: Defakur neuer Stoffe. ::

Annahmestellen:

Westerfede: Barbier Sprenger
Bodhorn: Kaufmann Peters
Steinhäusen: Kaufmann Vollmer.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

mit Filialen

in Brake, Cloppenburg, Delmenhorst, Jever, Lohne,
Nordensham, Ovelgönne, Varel und Wilhelmshaven.

Monats-Uebersicht pr. 1. August 1911.

Aktiva.

Kassebestand . . . 436 160,18
Kommunal-Darlehen u.
Hypotheken . . . 7 450 683,12
Darlehensgeg. Unterpf. . . 5 653 793,65
Wechsel . . . 11 314 869,60
Ronto-Rorrent-Debit. . . 31 996 617,—
Effekten . . . 4 617 813,46
Verschiedene Debitoren . . . 647 012,67
Bank-Geldbude . . . 328 326,45
62 445 276,13

Passiva.

Stillen-Kapital . . . 4 000 000,—
Reservefonds . . . 1 900 000,—
Einlagen . . . 45 411 369,22
(Davon stehen circa 94 % auf
halbjährige Kündigung.)
Geld-Ronto . . . 3 234 534,93
Ronto-Rorrent-Kredit. . . 4 329 367,90
Verschiedene Kreditoren . . . 3 570 004,08
62 445 276,13

Die Direktion.

Jaspers. Jansen. Kurken.

Grosse Vorteile

haben Sie beim Einkauf von
Stiefeln und Schuhen, Marke «Walküre».

Dieselben sind dauerhaft und solide gearbeitet,
unerreicht in Formen und Auswahl.

Grosse Schuhmacher-Werkstatt und An-
fertigung nach Mass.

Trost & Wehlau, Schuhmachermstr.

Rüstringen, Wilhelmshavener Strasse 70.

Wilhelmshaven, Bismarckstrasse 95.

Anna Klein

Wilhelmshaven :: Schneiderin :: Prinz-Heinrichstr. 6.

Anfertigung von Kleidern und Kostümen, Blusen, Röcken. Modernste
Ausführung, tadelloser Sitz, billige Preise, spanische Verarbeitung.

Modernisierungen jeder Art. Größte Auswahl in Stoffen.

Lehrmädchen können sich täglich melden. Gewissenhafte Ausbildung
im selbständigen Zuschneiden und Garnieren.

Leder-Ausschnitt

prima Eisenlohruben-Werbung, sowie

fämtliche Schuhmacher- u. Bedarfsartikel
empfehlen

Gehr. Meyer, Heppens, Gölkersir. 17.

Auf
Kredit!

Herren-, Damen- und
Kinder-Garderoben

Auswahl
kolossal!
Billigste Preise!
Niedrigste Anzahlung!
Wochentl.
Abzahlung 1/23.

W. Nissenfeld
Großes Waren-
Geschäft
Bismarckstrasse 37.
Wilhelmshaven

Alles auf
Kredit!

Möbel und Polsterwaren
Gardinen, Teppiche.

Alte
Kunden
ohne Anzahlung
beliebige
Abzahlung.

Reparaturen

an Nähmaschinen u. Fahrrädern

führt prompt und billigt aus

Adolf Eden, Mechaniker

Mülchingen 1, Völkervestr. 12.

Rüstringer

Sparkasse

Händelsicher.

Hauptstelle:

Bismarckstrasse 8

(Neuende).

Nebenstelle:

Wilhelmshav. Str. 1

(Bank).

Geschäftszeit:

Vormittags von 9—1 Uhr

Nachmittags von 3—5 Uhr

Zinssatz für Spareinlagen:

3 1/2 Prozent

bei täglicher Verzinsung.

Heimsparkassen.

Ueberweisungsverkehr.

Strengste Verschwiegenheit in

allen Geschäftsangelegenheiten.

Auskunft an Steuerbeförden wird

nicht erteilt.

Günstige Gelegenheit

Hausgrundstück

in nächster Nähe der Station Heid-
mühle ist sofort günstig zu kaufen.
Das Haus liegt an der Straße, ist
neu, zu zwei Wohnungen eingerichtet
und ist 8655 Cmm. groß.

Näheres durch

B. S. Vührmann.

Kravatten

in hochmodernen Fassons

:: und Musterp empfiehlt ::

Martha Kappelhoff

Ecke Deich- und Rooststr.

Lassen Sie Ihre



nur bei Christian
Schwardt, Uhrmacher
Markstr. 32, re-
parieren. Nur gute Ar-
beit bei vorheriger
Preisangabe.

Konsum- u. Sparverein

für Bant und Umgehend

E. G. m. b. H.

Wir empfehlen unseren Mit-
gliedern unsere

Sparkasse

zur fleissigen Benutzung.

Einzlagen werden mit 4 Proz.

verzinst. Täglich geöffnet vorm.

von 10 1/2 bis 12 1/2 Uhr, nachm.

von 3 1/2 bis 5 Uhr.

Künstliche Zähne

von 3 Mark an, tadelloser Sitz und

Gebrauch garantiert.

Arbeiten von mir nicht gefertigter

und schlechtlgender Gebisse, sowie

Reparaturen sofort.

Flaschen, Kronen u. Brücken

billigt.

Vorbehandlung bei notwendigem

Jahresloß gratis.

Teilzahlung gestattet.

Fritz Rosenbusch, Dentist

Bismarckstrasse 32, 1.

Weinflaschen kauft

J. H. Cassens

Mülchingen, Peterstr. 42.



bestes
Waschmittel

Kaufe gebrauchte

Möbelstücke

zu hohen Preisen.

W. Janssen, Mant

Peterstraße 4. Telefon 697.

Sportwagen

mit Gummireifen zu verkaufen.

Ruhig Straße 6, part.

Vergnügungs-Anzeiger.

Sonntag den 6. Aug.

Odeon, Bant.

Heute Sonntag:

Grosser öffentl. Ball

Hierzu ladet freundlich ein

A. Fischer.**Schüngenhof.****Grosse Tanzmusik.**

Abwechselnd Blas- u. Streichmusik.

Hierzu ladet freundlich ein

K. Görrissen.**Zum Banter Schlüssel.**

Heute Sonntag:

Großer Ball.

Angenehmer Familien- u. Gesellschaft.

Es ladet freundlich ein

Arnold Carstens.**Kaiserkrone.**

• Große •

Tanzmusik

Abwechselnd

Streich- und Blasmusik.

Neuengroden.

Heute sowie jeden Sonntag:

Öffentliche Tanzmusik.

Es ladet freundlich ein

J. Stahmer.**Burg Hohenzollern**

Heute Sonntag

sowie jeden folg. Sonntag:

Ball.

Anfang 4 Uhr. Bier 10 Pf.

E. Borsum.**Tonndeicher Hof.**

Jeden Sonntag:

Große Tanzmusik.Hierzu ladet ein **H. Woldmann.****Zur Stadt Heppens.**

Heute Sonntag:

Öffentl. Tanzmusik.

Es ladet freundlich ein

H. Dekena.**Concordia, Neue Straße 2.**

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Es ladet freundlich ein

Titus v. Hove.**Sander Hof.**

Jeden Sonntag:

Tanzmusik

wogu freundlich einladet

J. S. Hoffke, Sande.**Nur 3 Tage!****Nur 3 Tage!****Kaiser-Kinematograph**

Rüstringen, Wilhelmshav. Strasse 68.

Ab heute bis zum 7. August cr.:

Die Ballhaus-Anna!

Ca. 1000 Meter lang. — Ein Roman nach dem berühmten Roman von Herrn Leo Leipziger.

Ueberall ausverkauft! Ueberall Tagesgespräch!

Hochachtungsvoll

Der Besitzer.**Elysium :: Neuende.**

Große Tanzmusik.

Es ladet freundlich ein **J. Folkers.****Neuengrod., Nordsee Station**

— Sonntag: —

Tanzkränzchen.Hierzu ladet frdl. ein **H. Neuf.****Bahnhof-Restaur. Oßiem.**

Sonntag den 6. August:

Großer Ball

Hierzu ladet freundlich ein

S. Klische.**Hotel Schütting, Varel.**

Sonntag den 6. Aug.:

: BALL :

Hierzu laden freundlich ein

Vorchers & Kunze.**Michels Restaurant**

Wilhelmsh. Straße.

Sonntag den 6. August:

— Großes —

Preis-Kegeln

Anfang 4 Uhr nachm.

Zur Verteilung gelangen Enten und Hühner. Hierzu ladet frdl. ein

Michels.**Volkshütte in Rüstringen**

Wellenstraße.

Montag: Gute Weinen mit Sped. Dienstag: Kartoffelsuppe mit Wurst. Mittwoch: Würstchen mit Rindfleisch. Donnerstag: Grüne Erbsen m. Schweinef. Freitag: Junge Schinken mit Schweinef. Sonnabend: Kissen mit Wurst.

— Preise: —

Ganze Portion mit Fleisch 30, ohne Fleisch 20 Pf.; halbe Portion mit Fleisch 20, ohne Fleisch 10 Pf.

Besonderer Chasal für Frauen.

Sämtl. Ofenarbeiten

einschließlich Reparaturen,

Einmauern v. Backsteinen, Reinigen von Ofen von 50 Pf. an.

A. Potraf, Rüstringen,

Adolfstraße 21.

Sadewassers Tivoli

Heute sowie jeden Sonntag:

Grosser Ball

im feenhaft erleuchteten Saale.

Anf. 4 Uhr. Gut besetztes Orchester. Anf. 4 Uhr.

Um regen Besuch bittet freundlich

H. Sadewasser.**Banter Konsum- und Sparverein**

e. G. m. b. H., Bant.

Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den Verkaufsstellen umzutauschen.

Der Vorstand.**Colosseum.**

Nach Renovierung des Saales findet Sonntag den 6. August der

erste grosse öffentl. Ball

wieder statt. — Im Restaurant:

Täglich großes Künstler-Konzert

von einer erstklassigen Kapelle.

Ganz apartes Programm!

Noch nie hier gewesen!

H. Sussbauer.

Weltbekannt schon seit 15 Jahren

Edelweiss-Fahrrad**ist gut und billig!****Nussbaums Konzerthaus Nordenham.**

Täglich Konzert der

Schweizer Instrumental-Gesellschaft

— Helvetia. —

Anfang Sonntags 4 Uhr nachmittags.

Anfang Wochentags 7 Uhr abends. :: ::

Zu regem Besuch ladet ergebenst ein

Joseph Nussbaum.**Variété Adler**

Cigaretten-Gastspiel.

Direction Gustav Michels.

Heute Sonnabend

Zum 1. Male!

Der Rastelbinder.

Eine komische Kinder-

Verlobung.

Operette von Franz Lehar

in einem Vorspiel u. 2 Akten.

Wolf Vär Pfefferkorn

hoch zu Hoffe!

Sonntag den 6. August:

Der Rastelbinder.

Montag den 7. August:

Bummelstudenten.

: Zahnatellier :

A. Kruckenberg

Marktstrasse 27, 1. Etage.

Sprechstunden:

Wochentags v. 2—7 Uhr nachm.

Sonntags . . . v. 2—4 Uhr nachm.

Der Arbeiter-Radfahrverein

Einigkeit Marienfel-Sande

— feiert am —

Sonntag den 12. August d. J.

im Lokale des Herrn Mohls

— in Sande sein —

4. Stiftungsfest

bestehend in Preisfahren

Saalfahren, turnerisch, Aufführungen

und nachfolgendem Ball.

Anfang 3 Uhr.

Eintritt für Herren 30 Pf., für

Damen 20 Pf. — Tanzband für

Bundesmitglieder 50 Pf., für Nicht-

mitglieder 1 Pf.

Es laden freundlich ein

J. H. Rohls. Das Komitee.**Wichtig für Brantleute!**

Es sollen folgende fast neue

Sachen billigst unter der Hand ver-

kauft werden:

1 Spiegelschrank, 1 Sofa, 1 Sofa-

tisch mit 4 Stühlen, 4 Bilder, 1

Rüchenschrank, 1 Eimerschrank, 3

Borden, 1 egal. Bettstelle mit

Matratze, 1 Nähmaschine, sowie

1 Feder eichenes Brennholz.

Bismarckstr. 56, Hinterh.

Fahrräder emailliert

vernichtet u. repariert

Paul Fischer

Münsterstraße 23a

Reparatur-Werkstatt für Fahrräder

Nähmaschinen u. Automobile.

St. Johanni-Branerci,

Wilhelmshaven,

Kontor u. Niederlage: Hinterstr. 43,

empfiehlt ihre anerkannt

ganz vorzüglichen, nur aus Malz und

Hopfen hergestellten

Biere

hell nach Pilsener Art, dunkel nach

München Art, in Gebinden u. Flaschen